

# Bauzener Nachrichten



Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bauzen zugleich als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

## Amtsblatt

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Löbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostritz, des Hauptzollamts Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau.

Verantwortlicher Redakteur Georg G. Rönse (Sprechstunden wochentags von 10—11 und von 3—4 Uhr). — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Bauzen. — Fernsprechanschluß Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 M. Insetionsgebühr für den Raum einer Beilage gewöhnlichen Satzes 15 P., im geeigneten Fällen unter Gewährung von Rabatt; Bismarck-, Tabellen- und anderer schwieriger Satz entsprechend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Insetion 20 Pfg., für druckliche Ausstattung 10 Pfg. (und Porto). **Nur bis früh 10 Uhr eingehende Inserate finden noch in dem abends erscheinenden Blatte Aufnahme.** Inserate nehmen die Geschäftsstelle des Blattes und die Annoncenbureaus an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Claus in Weißenberg, Hippisch in Schirgiswalde, Gustav Krölling in Bernstadt, Buch in Königshain bei Ostritz, Reußner in Ober-Gunnersdorf und von Lindenau in Bittau.

Nr. 23.

Montag, den 28. Januar, abends.

1901.

Der Bäcker Arthur Robert Wilhelm Rischke, geb. am 10. Juni 1868 in Reudammer, im Deutschen Reiche zuletzt wohnhaft gewesen in Königswartha (Sa.), wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf

**Dienstag, den 12. März 1901, Vormittags 9 Uhr**

vor das Königl. Schöffengericht Bauzen, Schloß Ortenburg, links, 1 Tr., zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausgange wird er auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Bauzen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Königl. Staatsanwaltschaft.  
Der R. Amtsanwalt. J. A.: Ref. Dr. Ludwig. L.

### Zu besetzen

Die erste Lehrerstelle an der vierklassigen Schule zu Belfa. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen der Stelle außer freier Wohnung im Schulhaus und Gartengenuß: 1200 M Gehalt, sowie 165 M für Erhaltung des Turn- und Fortbildungsschulunterrichts. Bewerbungen nehmen die Geschäftsstelle des Blattes und die Annoncenbureaus an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Claus in Weißenberg, Hippisch in Schirgiswalde, Gustav Krölling in Bernstadt, Buch in Königshain bei Ostritz, Reußner in Ober-Gunnersdorf und von Lindenau in Bittau.

Der Königl. Bezirkschulinspektor.  
Schulrat Schüge.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tapezierers und Dekorateurs Johann Traugott Ritsch in Bauzen wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Königl. Amtsgericht.  
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber Sekretär Tzupel.

### Bekanntmachung.

In dem mit der Kinderbewahranstalt verbundenen Mädchenzuchtanstalt wie auch im Knabenwaisenhaus hier selbst sind eine Anzahl Stellen zu besetzen. Gesuche um Aufnahme in diese Anstalten sind bis

**zum 5. Februar dieses Jahres**

bei uns einzureichen.

Bauzen, am 23. Januar 1901.

Der Stadtrat.

Dr. Raubler, Oberbürgermeister.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Januar 1901 Nachmittags 3 Uhr sollen an der Rucklauerstraße in der Nähe des neuen städtischen Lagerplatzes ca. 5 cbm Ruckholz in 9 Stück Kastenstücken sowie 18 Haufen Brennholz im Wege des Meistgebots gegen sofortige Barzahlung öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich zu dem gedachten Zeitpunkt an vorbezeichnete Stelle einzufinden.

Bauzen, am 25. Januar 1901.

Der Stadtrat.

Dr. Raubler, Oberbürgermeister.

### Wochenplan.

In der vorigen Woche waren aller Augen nach England gerichtet, dessen hochbejahrte Herrscherin, Königin Viktoria, am Dienstag abend aus diesem Leben geschieden ist. Diese, von ihrem Volke aufrichtig verehrte und geliebte Fürstin, unter deren zweieinundschrzigjähriger Regierung die britische Monarchie zur höchsten Blüte gedieh, bis in der letzten Zeit ein unfeliger Krieg dem Reiche und dem Volke tiefe Wunden schlug und wohl auch die Lebenskraft der mit ihrem Volke innig liebenden Königin aufzehrete. Der bedenkliche Gesundheitszustand seiner verehrten Großmutter veranlaßte unseren deutschen Kaiser zu schleuniger Abreise nach England und Seine Majestät traf noch zeitig genug in Osborne ein, um von der Sterbenden erkannt und begrüßt zu werden. In der Folge ist auch der jugendliche deutsche Kronprinz an englischen Königshofe angelangt, um der Besetzung der verewigten Urgroßmutter beizuwohnen. Ueber alle mit dem Tode der Königin im Zusammenhang stehenden Begebnisse namentlich über die Proklamation des Prinzen von Wales als König Eduard VII., ist ausführlich Bericht erstattet worden. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern nahm des Reichstags auch in der abgelaufenen Woche zum größeren Teile in Anspruch. „Den Reichstag“ kann man freilich kaum sagen, denn gleich die Montag-Sitzung wurde in Anwesenheit von fünfzehn (!) Abgeordneten eröffnet und sehr schwach über der Besuch die ganze Woche über! Am Montag wurden wieder allerlei Wünsche, Klagen, Beschwerden vorgelegt. Prinz Schönaich-Carolath wünscht weitere Durchführung des Instituts der weiblichen Fabrik-Inspektoren und Förderung der Frauen, die sich einem wissenschaftlichen Berufe widmen wollen und deren Zulassung zu den Universitätsvorlesungen nicht von den Dozenten abhängen sollte; Abg. Franke will die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr bei der Unfallversicherung berücksichtigt wissen; Abg. Dr. Richter behauptet, daß die Schutzmaßregeln gegen Erkrankungen bei der Fabrikation von Phosphorsäure in Sachsen-Weimaringen noch mangelten, was Geh. Rat Müller, der Bundesbevollmächtigte für Sachsen-Weimaringen, widerlegt. Abg. Schwarz (München) kritisiert die Bäckerei-Verordnung, für welche der Sozialdemokrat Pöhl eintritt, der dann weiter beachtenswerte Bemerkungen über das Verhältnis der gewerkschaftlichen zur politischen (sozialdemokratischen) Bewegung machte u. s. w. u. s. w. Ähnlich ging es am Dienstag zu, die genau von derselben geringen Anzahl von Vertretern des großen deutschen Volkes besucht war. Auch diesmal wurde die unendlich ausgebreitete Beratung über den Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ dazu benutzt, sozialdemokratische Beschwerden und Bemerkungen zu wiederholen, während noch am meisten das Interesse eine Rede des sozialdemokratischen Abg. von Bollmar erregte, der scharf gegen den Abg. Häge und das Centrum als die „maßgebende“ Partei des Reichstags über-

haupt polemisierte, welche die Arbeiter „auf einer niedrigen Bildungsstufe erhalten“ wolle, was Abg. Häge bestritt. Letzter sprach wies Staatssekretär Graf Bismarck den Vorwurf eines sozialdemokratischen Redners zurück, daß die Ausstellung des Reichsversicherungsamts in Paris „ein falsches Bild von der sozialpolitischen Gesetzgebung und den Zuständen in Deutschland“ gegeben habe, und mit erneuerter Bestimmtheit trat Abg. Paull (Wolfsb.) den Sozialdemokraten entgegen, der zugleich dem so vielfach angegriffenen Grafen Bismarck sein Vertrauen ausdrückte und sich entschloß gegen den (übrigens ganz ausföhrlichen) sozialdemokratischen Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Zustände in der Fabrikation von Phosphorsäure in Sachsen-Weimaringen. Abg. Häge erklärte, daß die Sachlage vorliege, der behauptet hatte, daß im sachlichen Vergleich die Unfälle zugunsten der Arbeiter ständen. Nachdem am Mittwoch zunächst der Reichskanzler Graf Bismarck der Teilnahme an dem Hinscheiden der Königin Viktoria Ausdruck gegeben und Präsident Graf Bismarck namens des Reichstags dieser Kundgebung sich angeschlossen hatte, begann die Verhandlung über eine Anzahl von Anträgen, welche darauf abzielten, daß das Reich eine Wohnungsreform in die Hand nehme, des. normale Bestimmungen für das Wohnwesen erlasse. Mein Staatssekretär Graf Bismarck griff in die Verhandlung entscheidend mit einer Erklärung ein, die er im Namen des Reichskanzlers abgab und nach welcher letztere, unter Anerkennung der auf dem Gebiete des Wohnwesens herrschenden Mängel, doch der Ansicht ist, daß die Frage nur auf dem Gebiete der einzelstaatlichen Gesetzgebung und Verwaltung erfolgreich gelöst werden kann. Das Reich erblicke seine Aufgabe darin, den eigenen Angehörigen nach Bedarf „ausreichende, zweckentsprechende und preiswerte Wohnungen“ zu schaffen, während die preussische Staatsregierung seit entschlossen sei, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse selbst in die Hand zu nehmen, und welche zu diesem Zwecke gesetzgeberische Maßnahmen vorbereite. Aus der auch nach dieser Erklärung fortgesetzten Erörterung haben wir nur noch zwei bezeichnende Bemerkungen der Abg. Stockmann und Hilpert hervor. Ersterer wies auf die Pflicht der Kommunen hin, durch eine genügend hohe Besteuerung der Bauplätze einer unerhörten Spekulation entgegenzutreten. Letzterer führte die ganze Wohnungsnot auf die Landflucht der Arbeiter, den Zug nach den Städten (Großstädten) zurück. Am Donnerstag beschäftigte den Reichstag, bei besserem Besuch, eine die Reichspost betreffende Interpellation der Polenfraktion, die Abg. von Giebocki begründete und bei der sich eine aus Polen, dem diese fast stets zu Hilfe eilenden Centrum, den Freisinnigen, Esslern und Sozialdemokraten gemischte Opposition zeigte, die Staatssekretär von Bismarck abzuwehren hatte. Es handelte sich um eine Beschwerde wegen Zurückweisung von Postämtern mit polnischer Aufschrift. Der Staatssekretär rechtfertigte das Verfahren der Postämter, die bei dem wachsenden Verkehr von dem Publikum erwarten können, daß es verständliche Adressen schreibt; es handelte sich um eine Agitation, polnische Blätter haben dazu direkt aufgefordert, daß man die Adressen polnisch schreibt, denn die Post müsse (!) sie befördern. Bei den Konfessionen und Nationalitäten fand der Staatssekretär vollen Beifall. Einen freundlichen Abschluß fand die Sitzung dadurch, daß nach der Erledigung der Besprechung der Interpellation, als der Gegenstand wegen Verlegung der Invaliden von der ostasiatischen Expedition

beg. der Hinterbliebenen zur ersten Beratung kam, alsbald der Reichskanzler das Wort ergriff und erklärte: daß die hernach zu gewöhnlichen erhöhten Versorgungsgebühren auch den Invaliden und Hinterbliebenen aus den früheren Feldzügen zugewendet werden, erkenne er als eine berechtigte Forderung an und er werde dafür sorgen, daß noch in dieser Session dem Reichstage eine dahin gehende Vorlage gemacht werde. Mit allgemeinem, lebhaftesten Beifall wurde diese Erklärung und Ankündigung aufgenommen, und die Freude darüber verlangte noch in der Freitagssitzung zum Ausdruck, wo Abg. Graf von Helldorf die Erklärung des Reichskanzlers „die beste Feste des preussischen Kronjubiläum“ nannte. Die Vorlage, betreffend die Ginn-Räucher, wurde an die Budgetkommission gewiesen. Demnach wurde die Diskussion über den Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt; dabei kam denn wieder sehr Besidebenartiges zur Besprechung, nach dem der Staatssekretär Freiherr von Tschirnhaus unter lebhaftem Beifall im Namen des Reichskanzlers erklärt hatte, daß die verbündeten Regierungen den Anträgen der Abg. Graf Orlova und Müller-Fulda (auf Aussetzung einer Summe für solche Veteranen, deren Ansprüche auf Verjüngung anerkannt sind, die jedoch wegen Mangels an einem Fonds bisher nicht befriedigt werden konnten) sympathisch gegenüberstünden und daß diese Sympathie „bar Geld“ bedeute. Abg. Häge wünschte Erleichterung der Wiedererlangung der Reichsangehörigkeit für die aus dem Auslande heimkehrenden Deutschen, Abg. Lechbour (Sozialdemokrat) kam abermals auf die Zustände in der Fabrikation von Phosphorsäure in Sachsen-Weimaringen zurück und sprach, Abgeordneter Freiherr Feil zu Gemahle erinnerte daran, daß er den Generalsekretär des Central-Verbandes der Invaliden stellen schon vor Jahren als den „Totengräber dieses Verbandes“ bezeichnet habe, und Staatssekretär Graf Bismarck teilte mit, daß ein Gesetz über die Zurückerlangung der Reichsangehörigkeit bereits fertig gestellt sei, ferner daß eine besondere Abteilung des Reichsgesundheitsamts die Frage der Reinhaltung der Flüsse eingehend behandeln werde, und stellte endlich gegenüber einer lauten Meinung des sozialdemokratischen Abg. Wolfenbühl fest, daß die Reichsgesetze für das Wohl der Arbeiter auf die berühmten Verordnungen des verewigten Kaisers Wilhelm I. zurückzuführen seien, dem und dessen Kanzler niemand dieses Blatt aus dem Mundeskrange nehmen könne. Die Verhandlungen über den Etat des Reichsamts des Innern wurden auch in der Sonnabend-Sitzung fortgesetzt, über welche in dieser Nummer ausführlich berichtet wird. (S. u.) Von der Kommission im Preussischen Landtage erwähnen wir hier nur, daß im Abgeordnetenhaus am Donnerstag wieder über die Maßnahmen zur Verhinderung von Eisenbahn-Unfällen, sowie über Abhilfe der Kohlennot verhandelt wurde und daß ebenfalls in der Sonnabend-Sitzung gelegentlich etwas beghastlichen Antrags des Grafen Limburg Strum der Reichskanzler Graf Bismarck als preuss. Ministerpräsident die Erklärung abgab, daß die Königl. Staatsregierung in voller Anerkennung der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft und von dem Wunsche befehle, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern, entschlossen sei, auf Empfehlung eines ausreichenden Hülfschusses hinzuwirken; die Königl. Staatsregierung sei ferner beabsichtigt, die Vorlage des Reichstags in jeder Weise zu befördern. Diese Erklärung wurde begreiflich vielfach mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der nun wieder genesene König Oskar von Schweden



und Norwegen hat am 21. Januar die Regierung wieder übernommen. Die Eröffnung des österreichischen Parlaments steht nun unmittelbar bevor. Nach den Ergebnissen der letzten Abgeordnetenwahl dürfte es dem Ministerium von Körber zwar gewiß nicht leicht, wohl aber bei geschickter Behandlung der Parteien möglich werden, nicht nur die parlamentarischen Verhandlungen im Fluß zu erhalten, sondern auch eine Besserung der Lage der inneren Verhältnisse des Kaiserstaates herbeizuführen.

In Frankreich nimmt, wie nicht zu verkennen ist, der Teils unter der Decke, teils offen geführte Kampf zwischen den republikanisch und den monarchisch-klerikalen Bestrebungen noch immer zu. Den Lehteren ist nicht nur der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, sondern mindestens ebenso sehr der energische Kriegsminister General Andrieu ein Dorn im Auge. Es ist bekannt, daß die Engländer bei den Franzosen in neuerer Zeit an Sympathie mehr denn je verloren haben. Dennoch scheint es, als ob sie es darauf anlegten, noch mehr davon zu verschmerzen. So soll es sich ergeben haben, daß bei dem gegenwärtigen Streik der Arbeiter in den Kalfabriken von Calais die Konkurrenten von Nottingham die Hand im Spiele gehabt und den Streikfonds in Calais gespeist haben. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, insofern als ein Teil der Kalfabriken der Fabrikanten von Calais, der nicht halb genug befriedigt werden konnte, sich mit seinen Bestellungen nach Nottingham gewendet hat!

Aus Spanien wurden ein abscheulicher menschenlicher Angriff auf die Königin-Regentin oder den jungen König Alfonso gemeldet. Mutter und Sohn fuhrten in einem Kahn und in diesen schlug eine Flintenkugel ein, glücklicherweise ohne irgend jemand zu verletzen.

Aus China war bis in die letzten Tage nichts von Bedeutung gemeldet worden, als plötzlich die auffallende Nachricht kam, daß sich ein chinesisches Heer, reguläre Truppen, in Stärke von 25000 Mann, in der Nähe von Tschangting-fu angelagert habe. Einen Tagemarsch von dort ließen zur Zeit französische Truppen unter General Boyron, der über das Erscheinen jenes chinesischen Corps an den französischen Gesandten in Peking berichtete, worauf dieser von den chinesischen Bevollmächtigten Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang verlangte, daß sie dafür sorgten, daß die chinesischen Truppen sich sofort zerstreuten. Auch Boyron-Banden streifen noch immer umher und man kann sich hiernach des Verdachts nicht entschlagen, daß die Chinesen, wenn nicht volle Einigkeit unter den Verbündeten herrsche und das Verhalten der Chinesen mit scharfer Aufmerksamkeit beobachtet würde, bald genug ihre Friedensstimmung verlieren würden.

Aus Südafrika erfährt man meistens nur so viel Neues, als Lord Ritzinger oder das Londoner Kriegsbüro der Welt mitzuteilen für gut fand. Auch aus diesen knapp bemessenen und zweckmäßig zugeschnittenen Nachrichten ging doch zur Genüge hervor, daß es den Engländern noch nicht gelungen war, gegen die Buren irgendwo einen entscheidenden Streich zu führen, daß wohl aber den Buren mehr als ein Angriff auf englische Eisenbahntransporte, kleine englische Detachements und dergl. geglikt ist. Aus nicht englischer Quelle wurde aber gemeldet, daß im englischen Heere — die Daulenpest ausgebrochen sei. Da würde es dann freilich erklärlich sein, wenn die Engländer in ihren Bewegungen gehemmt und zur Zeit den Buren nicht gewachsen zu sein scheinen.

**Königin Viktoria von England †.**

\* Osborne, 26. Januar. Das Trauergewach, in dem die Leiche der Königin Viktoria aufgebahrt ist, macht einen tiefen Eindruck. Nur kleine, an den Wänden angebrachte elektrische Lampen, und wenige große Randleuchter erhellen den rings mit purpurfarbenem Tuch beschlagenen mächtig großen Raum. Auf einer Bahre, etwa zwei Fuß über dem reich mit Blumen gezierten Boden, ruht der Sarg, den ein herrliches weißes Bahrtuch und die purpurfarbenen hermelinverbrämten Staatsgewänder des Hofenbandordens völlig überdecken. In Säulen des Sarges ruht das königliche Diadem, dessen prachtvolle Edelsteine im Lichte funkeln. An den vier Ecken der Bahre stehen riesenhafte Gardesoldaten, mit über der Brust gekreuzten Armen, auf ihre Gewehrrohre gefügt, unbeweglich, gleich Statuen da. Zu beiden Seiten des oberen Sarges ruhen die Kränze des Königs und der Königin, ihnen zunächst die des deutschen Kaiserpaars. In den Säulen, von deren Fenstern aus das Auge den herrlichen Blick über den Solent und die unten ankern den Kriegsschiffe genießt, herrscht feierliche Stille, die mehr als alles andere das Schloß zum Trauerhause stempelt.

\* London, 25. Januar. Im Oberhause legte Lord Salisbury dieselbe Botschaft des Königs vor, die dem Unterhause unterbreitet wurde. Er beantragte ferner die Annahme einer ähnlichen Adresse, wie die des Unterhauses. Salisbury wollte den persönlichen Eigenschaften der Königin warme Anerkennung und betonte besonders die Beziehungen der Königin zu ihren Ministern, die ihre große Einfachheit bewundern und ihren Ansichten stets Rechnung tragen mußten. Bezüglich des Königs sagte Salisbury hinzu, dieser habe bei seiner Thronbesteigung einen großen Vorteil. Er habe das größte Beispiel vor sich gehabt, was er haben konnte, er habe sich mit dem politischen und sozialen Leben seines Landes vertraut gemacht, er sei außerordentlich populär und sei im Auslande fast ebenso beliebt. Das Haus bringe ihm seine Glückwünsche dar und sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er kein unwürdiger Nachfolger der Königin Viktoria sein werde. Lord Kimberley und der Erzbischof von Canterbury unterstützten die beantragte Adresse, die sodann einstimmig angenommen wurde.

\* London, 26. Januar. Den Morgenblättern zufolge würde der König den Kaiser Wilhelm zum Feldmarschall der englischen Armee ernennen in dankbarer Anerkennung seiner Liebe zu der verstorbenen Königin und der Kaiserin Friedrich.

\* London, 26. Januar. Der deutsche Kronprinz ist heute früh in Port Viktoria eingetroffen und dort im Auftrage des Königs empfangen worden. Um 7 Uhr reiste der Kronprinz mittels Sonderzuges über London

nach Portsmouth weiter, wohin der deutsche Kaiser sich heute früh auf der Yacht „Alberta“ von Cowes begeben hatte. Der Kronprinz hatte von Blüthen eine ziemlich stürmische Ueberfahrt. — Da der deutsche Kronprinz im strengen Inkognito reiste, fand bei seiner Ankunft in Port Viktoria kein offizieller Empfang statt und hatten die Kriegsschiffe im Hafen von Sheerness auch keine Flaggen gehißt.

\* East Cowes, 26. Januar. Der deutsche Kaiser und der Kronprinz sind 11 Uhr 20 Min. an Bord der Yacht „Alberta“ am hiesigen Daal eingetroffen und vom Herzog von Connaught nebst Gefolge empfangen worden. Die Herrschaften fuhren sofort in Kgl. Wagen nach Osborne durch die Reihen der Zuschauer, welche ehrfurchtsvoll das Haupt erniedrigten.

\* Cowes, 26. Januar. Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist heute früh hier eingetroffen und hat neben der Kgl. Yacht „Osborne“ Anker geworfen.

\* Cowes, 26. Januar. Heute nachmittag sind der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark und die Prinzessin Viktoria hier eingetroffen und alsbald nach Osborne House gefahren. — Die Besatzungsmannschaft der „Hohenzollern“ wurde heute nachmittag zur Befichtigung des Trauergewächs zugelassen.

Das Programm für den Trauerzug bei der Beisetzung der Königin Viktoria ist folgendes: An der Spitze des Zuges werden Truppen und Herolde marschieren. Nach diesem kommen die Richter, Privaträte, Bischöfe u. s. w. Sodann werden durch Hofbeamte die Insignien der Kronen von Hannover und England getragen. Darauf folgt auf einer Kasse die Sarg, dem König Eduard mit den Prinzen des königlichen Hauses und ihren Ordonnanzoffizieren zu Pferde folgt. Im übrigen wird das Programm der Beisetzung daselbst sein, wie beim Tode König Wilhelms IV. Die Mitglieder beider Parlamente werden wahrscheinlich den Sarg bei der Viktoria-Station erwarten.

In diesen Tagen, in denen noch einmal die Namen Viktoria und Albert durch die Welt gehen, tritt auch Fürst Otto v. Bismarck zu ihnen. Wir besitzen in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ einige interessante Mitteilungen über das erste Zusammentreffen mit dem Kaiser; es war am 25. August 1855 auf einem Ballfeste in Versailles, da die Vorstellung erfolgte. „Der Prinz (also ließ man) in seiner schwarzen Uniform, schön und kühl, sprach höflich mit mir, aber in seiner Haltung lag eine überwundene Reugier, aus der ich abnahm, daß ihm meine antwortmüßige Einwirkung auf den König nicht unbekannt war. Nach der ihm eigenen Sinnesweise suchte er die Beweggründe meines Verhaltens nicht da, wo sie lagen, nämlich in dem Interesse an der Unabhängigkeit meines Vaterlandes von fremden Einflüssen, Einflüssen, die in unserer kleinräubischen Berehrung für England und Furcht vor Frankreich einen empfindlichen Boden fanden, sowie in dem Wunsche, uns von einem Kriege freizuhalten, den wir nicht in unserem Interesse, sondern in Abhängigkeit von österreichischer und englischer Politik geführt haben würden. In den Augen des Prinzen war ich, was ich natürlich nicht dem momentanen Eindruck bei meiner Vorstellung, sondern anderweitiger Sach- und Altentunde entnahm, ein reaktionärer Parteimann, der sich auf die Seite Russlands stellte, um eine absolutistische und Junker-Politik zu fördern. Die Königin Viktoria sprach auf jenem Ball in Versailles mit mir deutsch. Ich hatte von ihr den Eindruck, daß sie in mir eine wertwürdige, aber unsympathische Persönlichkeit sah, doch war ihre Tonart ohne den Anflug von ironischer Ueberlegenheit, den ich bei dem Prinzen Albert durchzufühlen glaubte. Sie blieb freundlich und höflich, wie jemand, der einen wunderlichen Kauz nicht unfreundlich behandeln will.“

Das „Schließen des Towers“ ist eine jener mittelalterlichen Ceremonien, welche mit jedem Thronwechsel in England untrennbar verbunden sind und deshalb auch diesmal mit der gebotenen Feierlichkeit beobachtet wurden. Es wird darüber berichtet: Zur Vornahme der Ceremonie des Verschließens des Towers ging am Freitag früh um 11 Uhr der Hauptwächter in seinem langen, roten Rock mit einer Laterne und einem anderen Yeoman zum Wächterhaus und rief: „Wache, schlaf!“ Der Sergeant mit der Wache kam heraus und eskortierte die Wächter zum äußeren Hauptthor. Jede Wache, die sie passierten, rief: „Wer geht da?“ Die Antwort war jedesmal: „Schlaf.“ Nachdem der Hauptwächter das Thor verschlossen hatte, lehrte der Zug unter denselben Ausrufen und Antworten zurück. Bei der Hauptwache rief nun die Schildwache: „Wer geht da?“ Die Antwort lautete wieder: „Schlaf.“ Schildwache: „Wessen schlaf?“ Antwort: „König Eduards schlaf.“ Schildwache: „Geht vorwärts, König Eduards schlaf und alles ist wohl!“ Hierauf sagte der Hauptwächter: „Gott erhalte König Eduard.“ Der Hauptwächter antwortete: „Amen!“ Die Wache präsentierte, der Offizier läßt den Knopf seines Schwertes, die Laterne und die Wache trat ins Wächterlokal ab, und der Hauptwächter mit der Laterne schritt allein durch die dunklen Gänge zurück und übergab nun dem Gouverneur des Towers den Schlüssel.

\* Darmstadt, 26. Januar. Der Hof legt aus Anlaß des Ablebens der Königin Viktoria vierwöchige Trauer an.

\* Neapel, 26. Januar. Das Blatt „Mattino“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Crispis, in welchem es heißt: Die Erinnerung an die vornehme Haltung Englands und seiner ruhmreichen Königin gegenüber Italien während der schweren Tage seiner Kämpfe um die Unabhängigkeit lasse die Trauer Italiens um den Tod der Königin Viktoria als berechtigt erscheinen. England habe aber auch in den letzten Jahren Italien zahlreiche Beweise seiner Sympathie gegeben. Die Regierung Eduards VII. beginne unter sehr schwierigen Verhältnissen, aber der König werde auf die Vaterlandsliebe seines Volkes zählen können, welche aber jeden politischen Parteigeist erhaben sei und auf die Ergebenheit der Vertreter des Volkes, welche von der Notwendigkeit, den Ruhm und die Zukunft Englands in Einklang zu wahren, überzeugt seien.

**Neueste Meldungen.**

\* London, 28. Januar. (R. B.) König Eduard VII. verlieh gestern dem deutschen Kaiser die Diamanten zum Hofenbandorden. Wie die Blätter melden, geschah das noch auf Befehl der Königin Viktoria, welche diese Ehre dem Kaiser zum Geburtstag zugebracht hatte.

**Kurzen in China.**

In der Versammlung der Gesandten am Freitag wurde, nach der „Köln. Bzg.“, mit Einstimmigkeit der Botschafter der Antwort auf die einschränkenden Vorschläge Chinas festgesetzt, daß nur die Artikel 1, 3 und 4 der Friedensbedingungen bedingungslos angenommen hat.

Ueber die Teilnahme der deutschen Schiffsbesatzungen an den Kämpfen in China veröffentlicht die „R. B.“ eine Zuschrift von militärischer Seite, aus der das Bedauern darüber hervorleuchtet, daß es nicht zu einem großen Seegefecht gekommen, in dem „auch die mächtigen Schiffsgefechte ein deutliches Wort mit den Chinesen reden könnten“.

\* Berlin, 26. Januar. Feldmarschall Graf Waldersee melbet am 25. d. aus Peking: Kolonne Thiemig ist nach Tientsin zurückgekehrt.

\* Frankfurt a. M., 26. Januar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Tientsin gemeldet: Eine japanische Expedition ist aus Peking in der Richtung auf Schanghai abgegangen; der Zweck der Expedition wird geheim gehalten.

\* Petersburg, 27. Januar. Der „Regierungsbote“ teilt aus Ostasien mit: Auf die Nachricht vom Erscheinen einer Tungusenbande in der Nähe von Ninguta, entsandte General Schischagoff eine Compagnie Infanterie, eine Abteilung freiwilliger Schützen und zwei Berggeschütze gegen dieselben. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Tungusen gänzlich aufgegeben. Russischerseits wurden 4 Mann verwundet.

\* Peking, 26. Januar. Der für den Vorabend von Kaisers Geburtstag geplant gewesene Japanfest wurde abbestellt. Am Sonntag findet im Hofe des verbotenen Palastes ein Feldgottesdienst statt, worauf dann die feierliche Paroleausgabe durch den Feldmarschall Grafen Waldersee stat findet, der alle deutschen Offiziere, sowie die höheren Offiziere der anderen Kontingente beizwohnen werden. Zur Feier des Kaisers Geburtstages haben der Feldmarschall und der deutsche Gesandte Dr. Rumm von Schwargenstein an die Offiziere und an das diplomatische Corps auch Einladungen zu Galabällen ergehen lassen.

\* Hongkong, 27. Januar. (R. B.) Drei in Canton ansässige Europäer, Namens Burhardt, Spalinger und Huygen, wurden bei einem Ausfluge am Cantonfluß von Fußpiraten überfallen. Burhardt und Spalinger trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein chinesischer Diener wurde getötet, einer verwundet.

**Der Krieg in Südafrika.**

\* Pretoria, 25. Januar. (R. B.) Der Friedensausfluß der Buren hat an Louis Botha die Anfrage gestellt, ob er geneigt sei, Abgesandte zu empfangen, um die Friedensfrage zu erörtern.

\* Kimberley, 25. Januar. (R. B.) Ein Gäterzug mit Kriegsvorräten für die nordwärts von hier stehenden Truppen ist heute morgen von den Buren weggenommen worden. Diese hatten einen kleinen Posten Dublin-Füßliere gefangen genommen und dann im Hinterhalt liegend, den Zug genommen. Dem Führer eines zweiten Zuges gelang es, mit seinem Zuge unbeschädigt nach hier zurückzukehren. Zur Verfolgung des weggenommenen Zuges wurde alsbald ein gepanzerter Zug mit 200 Mann Infanterie abgefahren.

\* Kapstadt, 26. Januar. (R. B.) Die Buren haben einen Bahnübergang in der Nähe von Fourteenstreams in die Luft gesprengt und einen Militärtransportzug genommen. — Zwanzig neu angeworbene Polizisten haben sich am 21. d. den Buren in Devondale, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ergeben.

**Telegraphische Korrespondenz.**

Wien, 27. Januar, abends. Kaiser Franz Joseph stattete heute nachmittag in der Uniform eines preussischen General-Feldmarschalls dem deutschen Botschafter Fürsten zu Sulemburg einen längeren Besuch ab, um demselben seine Glückwünsche zum Geburtstag Kaiser Wilhelms auszusprechen. In den Gratulationsbogen der Botschaft schrieben sich zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten ein.

Rom, 27. Januar. Obwohl die Bevölkerung durch die Nachrichten über die schwere Erkrankung Verdis auf das Geste vorbereitet war, hat das Bekanntwerden des Todes doch hier tiefste Trauer hervorgerufen. Ueberall auf den Straßen stehen dichte Gruppen; die Trauerausgaben gehen von Hand zu Hand. — Der Senat hielt heute eine Sitzung ab, welche ganz dem Andenken Verdis gewidmet war. Der Präsident und Ministerpräsident Saracco gaben dem Schmerz Ausdruck, von welchem das ganze Land vom Kaiser bis zum ärmsten Hütte erfüllt sei. Saracco fügte hinzu, das Begräbnis Verdis werde, falls dieser nicht andere Verfügungen getroffen habe, auf Staatskosten stattfinden. (Lebhafte Beifall.) Der Senat beschloß sodann einstimmig, Verdis dieselben Ehren zu erweisen wie Manzon. Dazu gehört die Aufstellung einer Marmorbüste in einem Saale des Senats, die Gaisendung einer Abordnung zu den Trauerfeierlichkeiten und die Mitteilung vorstehenden Beschlusses an die Familie Verdis, sowie an den Stadtrat in Basseto und Mailand. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Mailand, 27. Januar. Unter der großen Anzahl von Trauertandgedungen, welche der Familie Verdis zugehen, befindet sich auch ein in herrlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm des Königs und der Königin. Die Leiche Verdis wird auf Wunsch seiner Angehörigen nicht eubalsamiert werden, die Trauerfeier findet am Mittwoch oder Donnerstag statt.

Paris, 27. Januar. Der Marineminister verfügte, daß der Kreuzer „Duguay de Lome“ bei der am Donnerstag anlässlich der Ueberführung der sterblichen Hülle der Königin Viktoria bei Spithead stattfindenden Flottenparade



die französische Flagge vertreten solle. — Die zur Beliebigung abgeordnete besondere Mission wird sich unter Führung des Viceadmirals Bienawé am Mittwoch von hier direkt nach London begeben.

**London, 27. Januar.** Eine Sonderausgabe der „London Gazette“ veröffentlicht die Ernennung Sr. Majestät des deutschen Kaisers zum Feldmarschall der englischen Armee. Das Patent datiert vom heutigen Tage. — Ferner meldet R. V.: Sr. Maj. Kaiser Wilhelm ist heute von dem König Edward zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden. Dem Feldmarschall Schweiff ist dem Kaiser heute früh von dem Herzog von Connaught überreicht worden.

**Cowes, 27. Januar, mittags.** (R. V.) Sr. Majestät Kaiser Wilhelm nahm heute zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Standespersonen entgegen. Schon bald nach 8 Uhr früh begaben sich die drei Sekretäre der deutschen Botschaft, Frhr. von Gerdorfstein, Graf Hermann von Hapsfeldt und Frhr. von Mirbach, ferner Fürst zu Lynar, die Militär- und Marine-Attache Graf von Bresow und Kapitän Görper, die kommerziellen und technischen Beamten, sowie der deutsche Generalkonsul und der Botschaftssekretär in London nach Osborne. Bei ihrer Ankunft wurden sie in das Empfangszimmer geführt, wo sich auch die Offiziere der vor Cowes liegenden deutschen und englischen Geschwader versammelt hatten. Als bald erschien Sr. Majestät der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und nahm die Glückwünsche der Herren entgegen. Es wurden keine offiziellen Ansprachen gehalten. Kaiser Wilhelm zog sich später mit dem Legationsrat Freiherrn von Gerdorfstein zu einer längeren Unterredung zurück. — Der Kaiser begibt sich zum Frühstück an Bord der „Hohenzollern“. Zu dem Frühstück sind alle zur Zeit in Cowes anwesenden deutschen Diplomaten und Offiziere geladen. Späterhin wird auch König Edward mit einigen Mitgliedern der Königl. Familie an Bord der „Hohenzollern“ einen Besuch abstatten und von dem Kaiser empfangen werden. Nach dem Thee begibt sich der König mit seiner Umgebung wieder nach Osborne zurück.

**Cowes, 27. Januar, nachm.** Das königliche Paar Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz fahren heute mittags mit den übrigen Mitgliedern der kgl. Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste teilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der Königin und des heutigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm gedachte.

**Petersburg, 27. Januar.** Zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters Fürsten Radolin gab gestern der französische Botschafter Marquis de Montebello ein Festessen, welches mit Rücksicht auf die Trauer um die Königin von England im engsten Kreise stattfand. — Aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der Gründung der ersten Navigationschule, aus welcher das jetzige Marinekadettenkorps entstanden ist, sowie anlässlich der Thatsache, daß der Großfürst und Großadmiral Alex. Alexandrowitsch 20 Jahre Chef der Flotte und des Marinewesens ist, richtete der Kaiser an dieselben ein Reskript. In demselben verleiht der Kaiser dem Großfürsten als Ausdruck seines besonderen Wohlwollens das Bild seines Vaters und sein eigenes in Brillanten, auf der Brust zu tragen.

**Petersburg, 27. Januar, abends.** Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers hatte die deutsche Kolonie gestern abend einen Kommerzveranstaltet, bei welchem Fürst Radolin das Hoch auf den Kaiser von Rußland und ein Mitglied der Kolonie das Hoch auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte. Fürst Radolin nahm hierbei nochmals Gelegenheit, sich von der Kolonie zu verabschieden. — Heute fand ein Festgottesdienst in der Petrikirche statt, welchem der Großherzog von Hessen, Fürst Radolin mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft und des Generalkonsulats, der Minister des Äußern Graf Lambsdorff, das diplomatische Corps, sowie zahlreiche Würdenträger und Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten. Nach Beendigung der Feier stattete Graf Lambsdorff dem Fürsten Radolin einen Besuch ab und sprach ihm seine Glückwünsche zum heutigen Tage aus. (Festliche Veranstaltungen zur Feier des Tages wurden in ähnlicher Weise, den vorliegenden Meldungen nach, in Moskau, Sofia und in zahlreichen anderen Orten des Auslandes durch die dort lebenden Deutschen begangen.)

**Bukarest, 27. Januar.** Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers wurde heute in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem der deutsche Gesandte von Kiderlen-Wächter mit dem Personal der Gesandtschaft, das diplomatische Corps, die rumänischen Minister und Vertreter des Königs und des Prinzen von Rumänien teilnahmen. Später fand auf der deutschen Gesandtschaft ein Empfang statt.

**Konstantinopel, 27. Januar.** Heute fand hier die feierliche Enthüllung des von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser der Stadt Konstantinopel geschenkten Brunnenes statt. An der Feier nahmen der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall und das Personal der Botschaft und des Generalkonsulats teil, ferner die Mitglieder der von dem Kaiser entsandten deutschen Specialmission, der Stab des deutschen Schulschiffes „Wolte“ und eine Anzahl hoher türkischer Würdenträger. Ein großes Aufgebot türkischer Truppen erwies die militärischen Ehren. Freiherr von Marschall hielt eine Rede, in welcher er die Freundschaft beider Souveräne und beider Länder feierte und sagte, daß der Brunnen eine Erinnerung an den glänzenden Empfang sein sollte, den Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin in Konstantinopel gefunden. Der Minister des Äußern betonte in seiner Erwidrerungsrede ebenfalls die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland.

**Lorenzo Marques, 25. Januar.** (R. V.) Die britische Regierung hat das Haus der hiesigen Firma Gebroder Monte für 50000 Pfund angekauft. Das Gebäude soll zu Regierungsbüroaus benützt werden.

**New-York, 26. Januar, abends.** (Schluß-Nr.) Gold auf 24 Stunden. Durchschnitts-Rate 1 1/2 %/o. do. Binstrate für letzten Darlehen des Tages 1 1/2 %/o. Wechsel auf London (60 Tage) 4 1/2 %/o. Cable Transfer 4 1/2 %/o. Wechsel auf Paris (90 Tage) 5 1/2 %/o. do. auf Berlin (60 Tage) 9 1/2 %/o. Wechsel auf London 5 1/2 %/o. do. Wechsel 8 1/2 %/o. Canadian Pacific-Aktien 8 1/2 %/o. Chicago, Milwaukee und St. Paul-Aktien 15 1/2 %/o. Denver und Rio

Grande Preferred 8 1/2 %/o. Illinois Central-Aktien 13 1/2 %/o. Pacific 3 %/o. Bonds 7 1/2 %/o. Northern Pacific Common Shares 8 1/2 %/o. Northern Pacific 3 %/o. Bonds 7 1/2 %/o. Northern Pacific Preferred 8 1/2 %/o. Union Pacific-Aktien 8 1/2 %/o. Union Pacific 3 %/o. Bonds 7 1/2 %/o. Silber, Commercial Bars 62. Tendenz für Gold: leicht. — Warenbericht. Baumwolle-Breit in New-York 10 1/2 %/o. für Lieferung pr. Januar 10,20. do. für Lieferung pr. März 9,34. Baumwolle-Breit in New-York 9 1/2 %/o. für Lieferung pr. Januar 7,45. do. do. in Philadelphia 7,40. do. Refined (in Cash) 8,50. do. Credit Balances at Oil City 117. Schmalz Western: Steam 7,75. do. pr. März 46 1/2 %/o. do. pr. Mai 45. Western: Best, Winterweizen loco 82 1/2 %/o. do. pr. März 81 1/2 %/o. do. pr. Mai 81 1/2 %/o. do. pr. Juli 81 1/2 %/o. Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2 %/o. Caffer loco Rio 7,7. do. Rio 7 pr. Februar 5,40. do. do. pr. April 5,50. Westl. Spring-Wheat clear 2,75. Rubber 3 1/2 %/o. Iron 26,92 1/2 %/o. Kupfer 17,00.

**Rechnete direkte Telegramme und Telephonmeldungen**  
(Nachdruck verboten.)

**\* Dresden, 28. Januar.** Der heute nacht und heute früh hier herrschende Sturm hat an Gebäuden, a. a. am Opernhause, und Bäumen vielfachen Schaden angerichtet. Durch Reizen der Telephondrähte ist der Telephon- und Straßenbahnverkehr gestört. — Auf der Postschappel-Wildrufer Eisenbahn stürzte der Sturm einen Güterzug vom Kesseldorfer Viadukt hinab. 5 Wagen wurden stark beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht verunglückt. Die Strecke ist gesperrt.

**\* Leipzig, 28. Januar.** Die Kriminalpolizei verhaftete in Halle a. S. die Räuber, welche am 20. Januar in einem Hause am Brühl eine Verkäuferin überfielen und sie des von ihr von der Post abgeholt Geldes beraubt hatten. Die Thäter hatten das Geld bereits verjubelt. Einer derselben ist ein 20jähriger Malergehilfe aus Leipzig.

**\* Mailand, 28. Januar.** In einer besonderen Sitzung beschloß der Gemeinderat gestern abend einstimmig, Verdi auf dem Gemeindefriedhofe eine Grabstätte unter den dort ruhenden berühmten Männern zu gewähren, ohne, wie sonst üblich, den Ablauf einer zehnjährigen Frist nach seinem Tode abzuwarten. Ferner wurde beschlossen, einer Straße den Namen Verdi zu geben.

**\* Florenz, 28. Januar.** Gestern fand hier eine Gedächtnisfeier für Böcklin statt, welcher der Graf von Turin, Vertreter der Behörden und zahlreiche Mitglieder der deutschen und der schweizerischen Kolonie beiwohnten.

**\* New-Orleans, 28. Januar.** Der Gouverneur von Louisiana stattete gestern im Auftrage des Staatssekretärs Hay an Bord des hier zur Zeit vor Anker liegenden deutschen Schulschiffes „Wineeta“ und sodann an Bord der norwegischen Korvette „Ellida“ einen Besuch ab.

**Krieg in Südafrika.**

**\* London, 28. Januar.** Ritchener meldet aus Pretoria vom 26.: General Cunningham geriet gestern mit Truppen Delareys bei Middelfontein und Kopperfontein in ein Gefecht. Babington, der von Bendersdorp nach dem Norden vorrückte, bedrohte die Flanke der Buren, worauf diese sich in westlicher Richtung zurückzogen. Auf Seiten der Engländer wurden 2 Offiziere verwundet, 4 Mann getödtet und 37 verwundet. In dem Gefecht bei Lichtenburg wurden am 17. 3 Mann getödtet, 2 verwundet und einige Mann der Dromantry gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. Carrington, der von Wouterfontein auf Carolina vorrückte, wo sich Buren angesammelt hatten, geriet mit diesen in ein Gefecht, das 5 Stunden dauerte. Die feindlichen Truppen, welche in beträchtlicher Stärke die Flussufer besetzt hielten, wurden schließlich aus den Stellungen vertrieben. Auf englischer Seite wurde ein Offizier getödtet, 2 Offiziere und 13 Mann verwundet.

**\* Leipziger Börse 28. Jan.** (Tel.)

Dresdner 3 1/2 % Stadt-Anl.	95
Königl. sächs. 3 1/2 % Rente	84,85
3 1/2 % Anleihe v. 1865	91,30
do. 3 1/2 % Anl. gr. v. 1888	97,50
do. 3 1/2 % Anl. N. v. 1888	97,50
do. 3 1/2 % Landrentenbriefe	95
do. 4 % Landeskulturbriefe	101
3 1/2 % Kaufm. Pfandbriefe	94
Dresdner 3 1/2 % Stadt-Anl.	95
Allg. dtsh. Kreditanstalt	175,50
Sächsische Bank	136,75
Oberlausitzer Bank	116
Deft. Banknoten (neue Ufsance)	85
Anf.-Tepl. 3 1/2 % pr. 1896	89,10
Galtz. R.-L.-B. 4 1/2 % pr.	168
London 3 Monat	20,28

**Deutsches Reich.**

**Bauhen, 28. Januar.** Den gestrigen Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers leitete, wie alljährlich, früh von 6 bis 7 Uhr feierliches Glockengeläute von allen Türmen der Stadt ein. Den Verlauf führte von 1/7 Uhr an die Regimentskapelle und ein Spielmannszug in einer Reihe von Straßen aus. Die offiziellen Gebäude, die Klirne, Schulen, sowie zahlreiche Privathäuser trugen während des Festtages Flaggen Schmuck. In den Gottesdiensten wurde des Kaiser-Geburtstages entsprechend Erwähnung gethan. Dem Beschluß der städtischen Kollegien zufolge wurde 1/2 11 Uhr durch Mitglieder der Stadtkapelle von der Höhe des Rathaussturmes herab der „Ambrosianische Lobgesang“ geblasen. Die seitens des Regimentskommandos für die Offiziere und Unteroffiziere der Garnison angelegte große Paroleausgabe fand des ungünstigen Wetters wegen nicht auf dem Kornmarkt statt, sondern wurde mittags von 1/2 1 Uhr an in der Ezergerhalle der Neuen Kaserne abgehalten, wobei die Regimentskapelle konzertierte. Am Nachmittag vereinigten sich die Herren Offiziere im Offizierskafino zu festlichem Mahle, wobei allerdings, der Armeeträger wegen, die Tafelmusik in Wegfall kam. Nachmittags von 2 Uhr an wurde in den Räumen der „Societät“ das allgemeine Festmahl unter Beteiligung von ca. 100 Herren abgehalten; Herr Landgerichtspräsident Dr. Eberhardt brachte bei demselben in zündenden Worten den Kaiser toast aus. — Sowohl am gestrigen Abend, wie heute abend und folgende Tage, wurde und wird der Geburtstag Kaiser Wilhelms durch Veranstaltungen verschiedener Vereine und Korporationen festlich begangen.

**Bauhen, 28. Januar.** Heute früh 8 Uhr fand im Schulsaal des hiesigen Gymnasiums die Nachfeier des

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt. Nach gemeinsamer Befange eines Liedes hielt Professor Böhle die Festrede. Redner gedachte des Freudigen und Schmerzliden, das im vergangenen Lebensjahre unfrem in Ehrfurcht geliebten Kaiser widerfahren sei, und rief an Jesajas 41, 10 anknüpfend dem erhabenen Herrscher drei Gottesgrüße zu: dem bangenden Herzen: fürchte dich nicht, ich bin mit dir; dem schwankenden: weiche nicht, denn ich bin dein Gott; dem stehenden: ich helfe dir und stärke dich auch. Diese Gottesgrüße erläuterte und begründete hierauf Redner in eingehender, fesselnder Weise. Besonders wurden bei Besprechung des zweiten Grußes die hohen Aufgaben, die das Hohenzollernhaus sich vor 200 Jahren mit Erwerbung der preussischen Kronkrone gestellt habe, und die Verdienste dieses Herrscherhauses um die Wiederherstellung des Deutschen Reiches hervorgehoben und dabei auch der jahrhundertlangen Anfeindungen der Nachbarn gedacht, die die Einigung Deutschlands aus eigensüchtigen Beweggründen immer und immer wieder zu verhindern wußten. Zum Beschluß der Feier trug der Gynnasialchor Seibels Deutsches Lied, komponiert von B. E. Becker, vor.

**Dresden, 28. Januar.** Der König hat dem Verwalter der Drischlachsfeuererinnahme und Bersendungschein-Ausfertigungsstelle in Obercaunersdorf Karl Traugott Engelmann das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen und zu zurechnen geruht, daß der Präsident der Oberrechnungskammer Otto Geier v. d. Planitz den ihm vom Kaiser verliehenen Roten Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern, sowie der Referendar Dr. jur. Wilhelm Adolf Seeger in Leipzig das ihm vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach verliehene Ritterkreuz 2. Abteilung des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken anzunehmen und tragen.

**26. Januar.** Sr. Maj. der König ließ heute durch den Kammerer v. Schimpff, Frhr. Maj. die Königin durch den Oberhofmeister Wirtl. Geh. Rat von Malortie, dem bayrischen außerordentlichen Gesandten usw. bevollmächtigten Minister Staatsrat Frhr. von Richthammer zum 70. Geburtstag ihre Glückwünsche aussprechen.

Die Abreise Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg nach England erfolgt am 30. d. früh.

Ihre Kgl. Hoh. Frau Prinzessin Friederich August besuchte gestern in Begleitung der Balastdame Freiin von Frilich die Kinderheilanstalt.

Auf Rippener Reiter fand heute eine Kgl. Jagd statt, an der Sr. Majestät der König mit dem Prinzen Maximilian von Baden und mehreren mit Einladungen beehrten Kavaliere teilnahmen. Die Kgl. Jagdtafel, an der auch Ihre Maj. die Königin mit der Frau Prinzessin Maximilian von Baden teilnahmen, fand um 6 Uhr in der Kgl. Villa Strehlen statt.

Des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers wurde heute in den hiesigen Schulen mit entsprechenden Vorsetern gedacht.

Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß die auf Grund von § 361 Biffer 6 des Reichsstrafgesetzbuches in der Fassung der Novelle vom 25. Juni v. J. erteilten und der Landespolizeibehörde überwiesenen Personen, dasern sie zur Zeit der Beurteilung das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in den Landeskorrektionsanstalten untergebracht werden können. Wenn auch die Landeskorrektionsanstalten zunächst zur Vollstreckung der korrektionsellen Nachhaft bestimmt sind, so ist die Bestimmung der genannten Anstalten nach der für letztere geltenden Hausordnung auch noch stitliche Besserung der Gefangenen. Die Landeskorrektionsanstalten im Königreiche Sachsen sind daher nicht als Arbeitshäuser, sondern als Besserungsanstalten zu erachten. Ihre Einrichtungen sind insbesondere allenthalben mit hauptsächlich Rücksicht auf den Besserungszweck gestaltet. Sie können daher auch unbedenklich als Besserungsanstalten im Sinne der Bestimmung im 3. Absatz von § 362 des Strafgesetzbuches in der Fassung der Novelle vom 25. Juni v. J. gelten. Hierbei ist noch besonders in Betracht zu ziehen, daß, wie zur jugendliche Männliche in der Korrektionsanstalt zu Sachsenburg eine besondere Anstalt vorhanden ist, für jugendliche Weibliche eine besondere Abteilung bei der Korrektionsanstalt zu Grünhain besteht, wodurch die nachteilige Beeinflussung jugendlicher Personen durch erwachsene Gefangene verhindert wird.

Gegenüber einer Mitteilung des „Bat.“, nach welcher bereits dem nächsten Landtag eine Vorlage über eine 50-prozentige Erhöhung der staatlichen Einkommensteuer zugehen soll, sind die „Dr. R.“ nach Information an wohlunterrichteter Stelle in der Lage, festzustellen, daß die Staatsfinanznahme eines Zuschlags in der vom „Bat.“ erwähnten Höhe durchaus nicht den Tatsachen entspricht. Im übrigen ist nach wie vor eine Steuerreform-Vorlage im Sinne der Resolution, welche die Zweite Kammer am Schlusse des letzten Landtags fast einstimmig angenommen hat, mit Sicherheit zu erwarten.

**Dresden, 27. Januar.** Der heutige Geburtstag Sr. Maj. des deutschen Kaisers wurde auch hier festlich begangen. Gestern abend veranstalteten der konservative Verein sowohl als auch die vereinigten Militärvereine im Thivoli und im Gewerbehause Vorfeiern, die von einigen tausend Personen besucht waren und glänzend verliefen. An beiden Festlichkeiten nahmen als Vertreter des Kgl. Hofes der General à la suite Sr. Maj. des Königs Generalleutnant von Broitzem und der Oberhofmeister Ihrer Maj. der Königin Wirtl. Geh. Rat von Malortie teil und außerdem waren erschienen eine Anzahl Vertreter der Staatsregierung mit den Staatsministern an der Spitze, der Kommandeur des Kgl. sächs. 1. Armeecorps Nr. 12 Generalleutnant Freiherr von Hausen, der Stadtkommandant Generalleutnant von Schmalz und eine Anzahl aktiver und inaktiver Generale und Offiziere, sowie Mitglieder verschiedener Behörden. Heute früh 6 Uhr fand, ausgeführt vom Trompeterchor des Trainbataill Nr. 12 und vom Hornistenchor des 2. Jägerbataill. Nr. 13, Revulle und bei Ihren Kgl. Hoh. den Prinzen Georg, Johann Georg und Friedrich August Morgenmusik statt. Die Gebäude sämtlicher Behörden, viele Privathäuser und die Straßenbahnen und Omnibusse hatten trotz fürchterlichen Regenturmes geflaggt. Bei dem preussischen Gesandten Graf von Dönhoff war in den Mittagsstunden im Gesandtschaftshotel großer Empfang, bei welchem Ihre Kgl. Hoh. die Prinzen Friedrich August und Johann Georg, verschiedene Herren der



Rgl. Hofstaaten und die Mitglieder des diplomatischen Corps erschienen. Die Garnison hatte Paradeanzug angelegt und versammelte sich um 1 Uhr in der neuen Garnisonkirche zum Gottesdienst, dem im katholischen Teile auch Ihre Rgl. Hoh. die Prinzen Friedrich August und Johann Georg beiwohnten. Am 12 Uhr fand im Exerzierhause des Grenadierregiments für die dienstfreien Generale, Offiziere und Sanitätsoffiziere der Garnison, die oberen Militärbeamten, die Abordnungen von Rabatten und Unteroffizieren der verschiedenen Truppenteile durch den kommandierenden General Generalleutnant Frhr. v. Hausen große Paroleausgabe statt, während welcher eine unter dem Kommando des Hauptmanns Bierer stehende kombinierte Batterie der 1. Abteilung des Feldartilleriereg. Nr. 48 101 Salutschüsse abfeuerte. Nach dem Abmarsch der vom 1. Bat. des 1. (Reib.) Grenadierreg. gestellten Wache konzertierte bei der Paroleausgabe, an welcher inmitten der Generalität und Offiziere Ihre Rgl. Hoh. die Prinzen Friedrich August und Johann Georg, der Kriegsminister General der Infanterie Eder von der Planitz und der Stadtkommandant Generalleutnant von Schmalz teilnahmen, das Hornistenchor des Schützenreg. Nr. 108. Die Bürgerschaft vereinigte sich auf Einladung der städtischen Behörden um 2 Uhr zu einem Festmahle mit ca. 150 Gedecken. Die Schulen und verschiedene Vereine hielten Feierlichkeiten ab mit Bezug auf den Kaiserstag und abends veranstalteten die Offiziere des Grenadierreg. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ ein Diner, an dem Se. Rgl. Hoh. Prinz Friedrich August teilnahm.

— e Ihre Maj. der König und die Königin besuchten heute den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und kehrten sodann nach Strahlen zurück, wo sich nachmittags die Rgl. Familie zur Tafel vereinigte. — Der für den 31. Januar angelegt gewesene Hofball ist in Rücksicht auf den Tod der Königin von England auf den 6. Februar anberaumt worden.

\* Berlin, 26. Januar. Aus Homburg v. d. H. meldet W. T. W.: Die Kaiserin empfing heute mittag den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe. Für den Nachmittag ist wieder eine Ausfahrt nach Schloß Friedrichshof in Aussicht genommen. — Die Kaiserin hatte nachmittags der Kaiserin Friedrich einen zweistündigen Besuch ab und kehrte um 6 Uhr nach Homburg zurück. Am 8 Uhr reiste Ihre Majestät nach Potsdam ab.

— Die Kaiserlichen Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert werden infolge des Ablebens der Königin von England am Geburtstage des Kaisers nicht nach Berlin reisen. — Kaisers Geburtstag wird stiller als sonst verlaufen sein, da viele offizielle Veranstaltungen infolge der Posttrauer und der Abwesenheit des Monarchen verschoben worden sind. Das „Mitt. Wochenbl.“ feiert den obersten Kriegsherrn mit folgenden Worten: „Von den Ufern der Ost- und Nordsee bis zu den Gipfeln der Alpen, vom Fels zum Meere, in Ost und West des weiten Deutschen Reiches schlagen die Herzen aller vaterländisch Gesinnten ihrem geliebten Kaiser und Herrn an seinem Geburtstage entgegen, zugleich in ernster und tiefer Anteilnahme an dem über das Herrscherhaus hereingebrochenen Leid. Allen voran aber steht die Armee in alter Dankbarkeit und Hingabe zu Sr. Majestät, denn in ihr ist die feste unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Hohenzollernhause das teure, hochgehaltene Kleinod geworden, das sich vom Vater auf den Sohn, von Generation auf Generation vererbt. Der Kriegsherr und die Armee gehören zu einander, wie bei freudigen Ereignissen, so auch in Zeiten der Trauer; sie bleiben untrennbar fest verbunden, komme, was in des Allmächtigen Rathschluß bestimmt sein möge. — Seit der Wende des Jahrhunderts ist ein bedeutungsvolles Jahr verfloßen, in dem nach dreißig langen Friedensjahren wiederum Angehörige des Heeres und der Flotte treu vereint im fernem Osten haben zeigen dürfen, daß dank der allerhöchsten unermüdbaren Fürsorge das Instrument, auf dem die Größe Preußens, das Wohl des Deutschen Reiches beruht, eine Waffe geblieben ist, blank und zu wuchtigem Schlage bereit. Als tapfere Männer, der Väter wert, haben unsere Kameraden die alte Treue gehalten bis in den Tod, und so soll, so wird es bleiben, so lange die Armee besteht. An ihrer Spitze dient unser Kaiser und König dem Vaterlande als Erster. Seinem Vorbilde nachzueifern, jeder nach seiner Fähigkeit, an seinem Platze, unter Einsetzung der ganzen Kraft, sei es selbstlos in stiller Friedensarbeit, sei es — wenn Gott will — im Donner der Schlachten, soll unser unverrückbares Ziel sein. Dazu helfe uns Gott!“

— Das preussische Landesökonomiekollegium tritt demnächst zusammen. Wie agrarische Blätter melden, beabsichtigt der Kaiser an einer Sitzung teilzunehmen.

— Wie der „Reichsanz.“ meldet, verließ der Kaiser dem Ministerial-Direktor im Königl. k. k. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Geh. Rat Dr. Baentig zu Dresden, den Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern.

— Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat mit seiner Gemahlin im Schloß zu Charlottenburg Wohnung genommen. Er wird, wie die „Neue Zeit“ mitteilt, die Räume im ersten Stockwerk des Schlosses bewohnen die im Frühjahr 1888 dem Kaiser Friedrich zum Aufenthalt dienten und die seither nicht wieder bewohnt worden sind. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Herzogs in Charlottenburg ist noch nichts Näheres bestimmt.

— Durch die Presse gehende Gerüchte von dem Rücktritt des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bis marck entbehren der Begründung.

— Bei der Trauerfeier für den Oberbürgermeister a. D. Zelle im Rathhaus werden am Montag Oberbürgermeister Ritscher, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langenhans, der langjährige Freund des Entschlafenen, und der Freiberger Anruer von der Luisengemeinde, der gleichfalls dem Dahingegangenen im Leben nahe gestanden hat, sprechen. — Die Ueberführung der Leiche von Meiseberg nach Berlin mittels Wagens erfolgte Sonntag abend 10 Uhr, die Aufnahme im Berliner Rathhause Montag 9 Uhr vormittags. Die hier stattfindende Trauerfeier beginnt um 1 Uhr mittags, nach ihrer Beendigung wird sich der Leichenzug nach dem alten Thomaskirchhof bewegen, wo die Familie Zelle ein Erbbegräbniß besitzt.

— Dem verstorbenen Berliner Oberbürgermeister Zelle widmet die konservative „Kreuz-Ztg.“ folgenden sympathischen

Nachruf: „Mit dem Oberbürgermeister Zelle ist ohne Zweifel einer der um die Entwicklung der Stadt Berlin verdienstlichsten Männer aus dem Leben geschieden. Zelle war ein überaus energischer Fortschrittsmann vom alten Schlage und hand auch in kirchlichen Fragen auf liberalen Boden. Er hat auch niemals Anstand genommen, diese seine Gesinnung nach außen hin kund zu geben, und deshalb oft genug veranlaßt, ihm scharf entgegenzutreten. Wir haben ihn aber immer als einen ehrlichen Gegner geschätzt und seine Verdienste als Mensch voll zu würdigen gewußt. Während wir anerkennen, daß er mit dem Augenblicke, wo er das Amt des Ersten Bürgermeisters übernahm, als Parteimann zurücktrat und das Bestreben zeigte das von Vertrauen der gesamten Bevölkerung getragene Oberhaupt der Stadt zu sein. Die Interessen der Gemeinde standen ihm bei der Führung der Verwaltung in erster Linie. Es war eine eigenartige Fügung, daß er, indem er dieses Interesse in den Vordergrund stellte, mit einem Teil seiner politischen Gesinnungsgenossen in Differenzen geriet, die schließlich zu seinem Rücktritt vom Amte geführt haben. Wir haben diesen Ausgang des damaligen Kampfes um die „Ernung der Witzgellernen“ bedauert, zugleich aber anerkennen müssen, daß für einen Mann von der Gesinnung Zelle's ein anderer Ausgang kaum möglich war. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm auch in den Kreisen seiner politischen Gegner gesichert.“

— Heute hielten die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen eine Sitzung.

— In einigen Blättern wird es so dargestellt, als wäre durch die im Reichstage vom Staatssekretär des Innern abgegebene Erklärung über die Stellung des Reichs zu der Wohnungsfrage eine politische Stellungnahme erfolgt, und als hätte man vom Reiche die Annahme einer entgegengekehrten Haltung erwarten können. Demgegenüber weisen die „Berl. Pol. Nachr.“ darauf hin, daß schon in früheren Tagungen durch Regierungsvertreter in Reichstagskommissionen nicht der mindeste Zweifel darüber gelassen ist, daß man an die Ausarbeitung eines Reichswohnungsgesetzes, wie es von einzelnen Seiten gefordert wurde, oder überhaupt an umfassende gesetzgeberische Maßnahmen auf diesem Gebiete seitens des Reichs nicht denke. Die neueste Erklärung des Staatssekretärs des Innern ist lediglich eine Bestätigung dieser schon früher abgegebenen Erklärungen. Schon aus der preussischen Thronrede war klar geworden, daß den Einzelstaaten die Lösung der Wohnungsfrage auf gesetzgeberischem Gebiete in der Hauptsache zufallen sei. Und es ist dies auch durchaus billigenwert schon deshalb, weil in einem Reichsgesetze die lokalen und regionalen Verhältnisse, die doch gerade auf dem Gebiete des Wohnungswezens eingehendste Berücksichtigung erheischen, nicht so wie in einem Staatsgesetze zur Geltung gelangen können.

— Der „Rhein. Westf. Ztg.“ geht folgende Mitteilung aus London zu, die das Blatt ohne Bemerkung abdruckt: „Kaiser Wilhelm soll sich unzufrieden darüber geäußert haben, daß weder der preussische Landtag, noch der deutsche Reichstag es beim Empfang der Nachricht vom Ableben der Königin Viktoria für angezeigt erachteten, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben, wie das andere Parlamente, z. B. das belgische, das italienische, das ungarische und auch das Washingtoner Repräsentantenhaus gethan haben. Ueberdies wären die Herrscherhäuser dieser Staaten nicht einmal so nahe mit der verstorbenen Königin verwandt. Das, was der Kaiser im vertrauten Kreise als einen Mangel an Rücksicht in den deutschen Parlamenten bezeichnete, werde der Kaiser durch eine außerordentliche offizielle Trauerumgebung auszugleichen wissen. Deshalb sei die gesamte deutsche Flotte aus den heimischen Gewässern zur Trauerparade nach Spithead befohlen.“

— Die Einführung des 28 cm-Schnellfeuergeschützes steht, wie verlautet, bei der Marineartillerie bevor. Unsere Marine hat bisher Schnellfeuergeschütze nur bis zu einem Kaliber von 24 cm als schwere Artillerie an Bord der Linienfahrzeuge und Panzerkreuzer verwendet. Das neue 28 cm-Schnellfeuergeschütz soll zum ersten Male an Bord der in diesem Jahre auf Stapel zu legenden Linienfahrzeuge der verbesserten „Wittelsbach“-Klasse aufgestellt werden. Die weiteren Neubauten unserer Schlachtflotte werden mit ein abermals einen erheblich gesteigerten Geschichtswert aufweisen. Für jedes neue Linienfahrzeugs sind je vier dieser Geschütze als Hauptarmierung in Aussicht genommen, die zu je zwei in gepanzerten Drehtürmen eingebaut werden.

— In Forstheim ist ein konservativer Verein gegründet worden, dem 61 Mitglieder beitraten.

— Die „Konf. Korresp.“ schreibt: Ueber das Ausbleiben eines Amnestie-Erlasses gelegentlich der Zweihundertjahrfeier wird in der demokratischen Presse noch immer geklagt. Besonders die jüdische Presse stellt sich, als sei mit dem Unterlassen der von ihr schon im voraus angekündigten und geforderten Maßregel ein Unrecht geschehen. Eine solche Kritik der Ausübung des Begnadigungsrechts der Krone ist durchaus zurückzuweisen. Wo der Kaiser Milde gegenüber Verurteilten für angebracht hielt, hat er sie noch immer walten lassen. In einer Zeit aber, wo die Verurteilten, wo die an sich milden Strafgesetze häufig viel zu mild angewandt werden, und wo eine organisierte Unterwühlungs-partei zu Vergehens gegen das Gesetz direkt aufreizt und Verurteilte als Märtyrer feiert, wird man sich nicht darüber beklagen können, daß vom Erlaß einer Amnestie Abstand genommen worden ist.

— Die polnische Wochenchrift „Praca“ in Posen fordert die Polen auf, bei den Wahlen mit dem Centrum zu brechen, da sie bei intensiver Agitation 25 statt der bisherigen 13 Reichstagsmandate erlangen könnten: 10 in Posen, 7 in Westpreußen und 8 in Oberschlesien.

— Ueber Paris läuft die Meldung aus Warschau ein, daß dort 8 der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet und nach eingehender Untersuchung nach Sibirien transportiert worden sein sollen. Wie die „Post“ von gut unterrichteter Stelle erfährt, ist dort von einem solchen Vorfall nicht das geringste bekannt.

— „S. Hagen“ ist am 25. d. h. von Danzig nach Kiel in See gegangen. „S. Binea“, Kommandant Kapitän zur See da Fonseca, ist am 25. d. in Rew-Deleans angekommen und beabsichtigt, am 8. Februar nach Vera Cruz in See zu geben.

— Berlin, 27. Januar. Die Kaiserin ist aus Homburg wieder in Berlin eingetroffen.

— Kiel, 26. Januar. Prinz Heinrich ist heute früh aus Cronberg hier wieder eingetroffen.

— Cronberg, 26. Januar. Die Kaiserin Friedrich machte gestern mittag ihre gewohnte Ausfahrt im Schloßpark. Prinzessin Charlotte von Meiningen stattete der Kaiserin Auguste Viktoria in Homburg einen Besuch ab und kehrte um 4 Uhr nach Schloß Friedrichshof zurück. Die Runds-

lenzbegehren laufen noch immer in solcher Zahl ein, daß trotz des verstärkten Personals der größte Teil in Frankfurt ausgenommen werden muß und durch Exiraboten nach Friedrichshof gebracht wird. Die noch hier anwesenden Kinder der Kaiserin Friedrich sind sämtlich mit der Beantwortung der Telegramme beschäftigt.

\* Stuttgart, 26. Januar. In der Kammer erklärte heute der Ministerpräsident, die Regierung gehe davon aus, daß die angeführte Verfassungsreform nur auf der Grundlage des Ausschlebens der Privilegierten zu erreichen sei. Eine offene Frage sei für die Regierung, ob und welche neuen Elemente als Ersatz heranzuziehen wären. Notwendig sei jedenfalls eine gleichzeitige Reform der Ersten Kammer mit Verstärkung ihrer Budgetrechte. — Als Ehrung für den früheren Ministerpräsidenten Frhr. v. Wittmach wurde eine Vorlage auf Gewährung des vollen Gehalts als Pension eingebracht.

\* Stuttgart, 27. Januar. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde hier durch einen Festgottesdienst und große Paroleausgabe gefeiert, bei welcher der König unter dem Salutschießen einer im Schloßgarten aufgestellten Batterie ein Hurra auf den Kaiser ausbrachte.

München, 26. Januar. Prinz Alfons hat, wie dem „M. N. N.“ verlässig mitgeteilt wird, den lebhaftesten Wunsch geäußert, daß nach der erfolgten Klarstellung der vielbesprochenen Vorgänge nunmehr in seinem Interesse die ernsthafteste Presse von weiteren Erörterungen absehen möge.

\* München, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm fand heute beim Prinz-Regenten ein Festmahle statt, an welchem die Prinzen und Prinzessinnen des Rgl. Hauses, der preussische Gesandte Graf v. Monts mit den Damen und Herren der Gesandtschaft, der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim u. a. teilnahmen. Im Laufe der Tafel brachte der Prinz-Regent ein Hoch auf den Kaiser aus. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers versammelten sich gestern abend, wie alljährlich, die Offiziere des Beurleutenstandes zu einem Festessen, an welchem Prinz Ludwig und die im aktiven Militärdienst stehenden Prinzen und Herzoge teilnahmen. Prinz Ludwig brachte ein Hoch auf den Prinz-Regenten aus und gedachte dabei, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, der besondern Umstände, unter welchen Kaiser Wilhelm seinen diesjährigen Geburtstag in England begehe. Weiter betonte der Prinz, daß der Kaiser jederzeit bestrebt sei, dem Deutschen Reich die Frieden zu erhalten. Der Feldzug gegen China sei kein Krieg, sondern nur eine Expedition, um Genugthuung zu fordern für Verletzungen, welche die ganze gestiftete Welt, und besonders Deutschland erfahren habe. Der Prinz gedachte sodann rühmend der tapferen Verteidigung der Gesandtschaften in Peking und der erfolgreichen Kämpfe in China und sprach die Hoffnung aus, daß China sich bald dem Christentum zuwenden werde. Das Christentum lasse die Völker stetig werden, während die anderen Völker in ihrer Entwicklung zurückgingen. Schließlich hob der Prinz hervor, daß so zahlreiche Freiwillige aus Bayern sich für die Chinaexpedition gemeldet hätten und sagte, die Thatfache, daß sich aus Bayern ebenso wie aus dem übrigen Deutschen Reich Offiziere und Mannschaften in so großer Zahl meldeten, als es galt, für Deutschlands Ehre einzustehen, sei ein neuer Beweis dafür, wie fest und treu familiäre deutsche Fürsten und Völker zu Kaiser und Reich stehen. Nach dem Prinzen sprach der Bezirks-Kommandeur Oberst Gosen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

**Oesterreich.**

Wien, 25. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Graz: Die Leitung der deutschen Volkspartei in Steiermark ist bemüht, die Deutsch-Rabikalen zur deutschen Gemeinbürgerschaft in der Weise heranzuziehen, daß die deutsch-rabikale Partei, die deutsche Volkspartei und die Fortschrittspartei einen engeren Verband bilden, welchem sich der verfassungstreue Großgrundbesitz und die christlich-socialen Partei in loserer Form angliedern sollen.

\* Wien, 26. Januar. Das zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers übliche Diner in der Burg findet der Trauer wegen morgen nicht statt. — Die reichsdeutsche Kolonie veranstaltete heute zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms ein Festessen, an welchem die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Gesandtschaften der deutschen Bundesstaaten, sowie Vertreter aller reichsdeutschen Vereine Wiens teilnahmen. Den Ehrenvorsitz führte an Stelle des durch ein Unwohlsein am Erheben verhinderten Botschafters Bodewils, welcher auch den ersten Trinkspruch ausbrachte; er hob zunächst die Teilnahme des deutschen Volkes an dem tiefen Leide hervor, das Kaiser Wilhelm durch den Tod der Königin von England betroffen habe, und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Kaiser Franz Joseph, den treubewährten Freund Kaiser Wilhelms, dem er auch im letzten Jahre seine freundschaftliche Anteilnahme durch neue vom ganzen deutschen Volke warm empfundene Beweise bezeugt habe. Sodann brachte der Präsident des Vereins „Niederwald“ einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Während des Festmahles wurde an Kaiser Wilhelm nach Osborne ein Jubiläumstelegramm gesandt.

\* Budapest, 26. Januar. Der Verein der reichsdeutschen veranfaltete heute aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms ein Bankett. Auf Kaiser Wilhelm und auf Kaiser Franz Joseph wurden Trinksprüche ausgebracht. An Kaiser Wilhelm wurde eine Jubiläumsgewandlung gesandt, in der zugleich das Beileid anlässlich des Todes der Königin Viktoria ausgedrückt wurde.

**Stalien.**

\* Rom, 26. Januar. Der König wird sich bei dem Leichenbegängnis der Königin Viktoria durch den Herzog von Aosta vertreten lassen.

**Belgien.**

Brüssel, 25. Januar. (R. 3) Der liberale Abgeordnete Gols hat namens des Petitionsausschusses der Kammer einen Bericht erstattet, in dem die Regierung aufgefordert wird, eine schiefsrichterliche Beilegung des südafrikanischen Krieges anzuregen. In dem Berichte (Fortsetzung in der ersten Beilage.)





# Erste Beilage zu Nr. 23 der Bauzener Nachrichten.

Montag, den 28. Januar 1901.

heißt es, diese Anregung sei laut der Abmachungen der Haager Konferenz, die England unterzeichnet habe, eine freundschaftliche Handlung. Wenn bisher keine andere Macht mit einem ähnlichen Antrag vor das internationale Schiedsgericht herantreten sei, so sei dies dem wirtschaftlichen und politischen Wettbewerb zuzuschreiben. Belgien würde sich in der Geschichte Ehre erwerben, wenn es als freie und unabhängige Nation diese edle Anregung geben wollte. Der Berichterstatter schloß mit der Bemerkung, die Regierung müsse den Gefühlen der Menschlichkeit und dem Willen der Nation gehorchen. Es ist noch unbekannt, ob Boeste und die liberale Rechte mit dem Berichterstatter einverstanden sind. Jedenfalls aber dürfte sich die Regierung ablehnend verhalten.

**Brüssel, 25. Januar.** Der frühere Minister Boeste hat heute in der Repräsentantenkammer einen neuen Militärgesetzentwurf eingebracht, nach welchem der militärische Freiwilligendienst eingeführt werden soll. Die Freiwilligen sollen Lohn erhalten, wie die Militz, und bei ihren Eltern wohnen dürfen.

## Frankreich.

Paris, 25. Januar. Recht bedenklich ist das Vorgehen der Generale, die sich dem früheren Kriegsminister General de Galliffet angeschlossen haben. Immer deutlicher gelangt zur Erscheinung, daß eine stillschweigende Verschwörung im französischen Offiziercorps gegen das Ministerium Waldeck-Roussieu und den Kriegsminister besteht. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der General de Galliffet seinen bekannten Brief an das Organ des Herrn Arthur Meyer richtete, indem er sich direkt an den politischen Leiter Herrn Poincaré wendete, dessen wirklicher Name Pollat ist. Mehr unwillkürliche Komik kann man von einem französischen nationalistischen Blatte wie dem „Gaulois“ nicht verlangen.

Paris, 26. Januar. Der frühere Minister Lody hat in einer Versammlung der französischen Marineoffiziere einen Vortrag über die Entwicklung der Seemacht Deutschlands, in welchem er am Schlusse sagte, die Stärke Deutschlands beruhe darauf, daß alle Kräfte des Landes sich in der Idee der Vaterlandsverteidigung vereinigten, während in Frankreich diese Kräfte auseinander streben und deshalb nicht die Resultate ergeben, die man von ihnen erwarten könnte. Aus Lyon wird gemeldet, daß der Chef der Sicherheitsabteilung der dortigen Präfektur, Charles Meier, plötzlich abgesetzt wurde, weil festgestellt wurde, daß er in nationalistischen Blättern eine Campagne gegen die Regierung geführt und im Bureau der Präfektur einen Phonographen aufgestellt hatte, um seine Vorgesetzten auszuspiionieren. Der Deputierte Le Mare de Vilers hat im Armeesausschuß den Antrag gestellt, daß die in den neuen Kolonien Frankreichs anwesenden jungen Franzosen vom Militärdienst befreit sein sollen. Der Ministerpräsident Waldeck-Roussieu empfing heute den Abschiedsbesuch des früheren Vizepräsidenten der Kammer. Die Polizei beschlagnahmte in den Räumen des sozialistischen Blattes „Le Petit Sou“ eine Anzahl Jagdgewehre, welche das Blatt seinen Lesern als Prämie angeboten hat.

Paris, 27. Januar. Fürst Münster ist gestern abend nach Cannes abgereist.

## Großbritannien.

London, 26. Januar. Heute abend begeben sich die Mitglieder der deutschen Botschaft nach Cowes, um morgen dem Kaiser Wilhelm ihre Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen. Zu dem morgigen Geburtstage des deutschen Kaisers äußert sich die „Morning Post“ wie folgt: Wir Engländer und unsere Brüder unter allen Himmelsstrichen, die wir den spontanen Beweis der Kindesliebe, die den deutschen Kaiser nach Osborne führte, in unauslöschbarer Erinnerung bewahren, wollen die allerersten sein, die den betrauten Entel, der als Trauernder im Lande seiner Mutter weilt, ehrsüchtigen und herzlichsten Glückwunsch darbringen. Kaiser Wilhelm hat nach seiner Thronbesteigung sich bald als ein König in Wort und Tat bewiesen, als wahrhafter Erbe der kriegerischen Tüchtigkeit der Hohenzollern, wie der Tugenden und Gaben seiner englischen Vorgänger. Der Kaiser hat einen Kanzler, der die Probe seines Erfassens der auswärtigen Angelegenheiten abgelegt hat, der ein Staatsmann von geradem Ziele und fester hingebender Vaterlandsliebe ist. Wir bringen aus ganzem Herzen unseren aufrichtigen Glückwunsch dem Kaiser und König Wilhelm dar. Lang möge er herrschen! Der Minister des Äußern Marquis of Lansdowne ist aus Cowes wieder hier eingetroffen. Der Admiraltät ging eine Botschaft des Königs an die Flotte zu. Darin dankt der König der Flotte für ihre ruhmvollen Dienste während der gepriesenen Regierung seiner geliebten Mutter und schließt mit den Worten: Indem ich über eure Interessen wache, habe ich voll Vertrauen auf die nimmer wankende Treue, die der Stolz und das Erbteil der Flotte ist.

Die „Times“ besprechen die Titulatur des Königs und finden die Bezeichnung „König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien“ kaum dem Umfange des britischen Reiches angepaßt. Es sei vorzuziehen, daß in nächster Zeit schon die Herrschaft über ein so mächtiges Kolonialreich, speziell über das kanadische und australische Staatsgebiet, im Königtitel eine Veränderung herbeiführen dürfte.

London, 27. Januar. Der König richtete an das Meer eine ähnliche Botschaft wie an die Marine; er spricht darin seinen Dank aus für die ausgezeichneten Dienste, welche die verstorbenen Königin stolz darauf war, Tochter eines Soldaten zu sein, und sagt, die Wahrung der besten Interessen der Armee werde zu den Dingen gehören, die dem Herzen des Königs am teuersten sind. Der König wisse, daß er sich auf die loyale Hingabe des Heeres verlassen könne.

Cowes, 27. Januar. Die Mitglieder der deutschen Botschaft begaben sich heute früh von hier nach Osborne, um Sr. Maj. dem Kaiser ihre Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen. (S. auch Tel. Corr.)

## Spanien.

Madrid, 26. Januar. „Uberal“ meldet jetzt: Vor einigen Tagen, als die Königin mit ihren Kindern auf dem Reich im Park Casa de Campo eine Kahnfahrt machte, knallte vom Ufer ein Flintenschuß. Die Kugel bohrte sich in den Rand des Rahms. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben fruchtlos. Sechs dienstthuende Parkwächter wurden entlassen.

Madrid, 27. Januar. Hier war das Gerücht von einem Attentat auf die Königin-Regentin verbreitet. Wie die „Agencia Fabra“ erzählt, ist das Gerücht vollkommen unbegründet.

## Portugal.

Lissabon, 26. Januar. Nach den Reden des Ministers des Auswärtigen und der Parteiführer wurde die gestrige Sitzung der Palastkammer aufgehoben und das Haus bis nach der Beerdigung der Königin Victoria vertagt.

## Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wird der „R. B.“ zur Eröffnung des Reichstags geschrieben: Die diesjährige Thronrede verheißt u. a. die schon öfter erwähnte neue Militärreform, die den Schweden die allgemeine Wehrpflicht mit einschneidenden Neuerungen und großen Wehrlasten bringt. Daß eine Vorlesung von der Beschaffenheit dieser neuen Militärreform keine heile Vegetation erweckt, ist in einem Lande, wo man nichts mehr als den Militärismus jagt, nicht wunderbar. Aber die allgemeine politische Weltlage bringt auch die Bewohner der skandinavischen Halbinsel abgesehen von der Ueberzeugung, daß ihre isolierte Lage, die Schwierigkeit ihrer Küsten heute nicht mehr einen solchen Schutz wie ehemals bildet, und gerade im gegenwärtigen Augenblicke wessen die Anhänger der neuen Militärreform auf Finnland und dessen Schicksal hin, das Land, dem Rußland vermutlich schon in diesem Jahr die 50jährige Wehrpflicht auflösen und wo nach Befestigung des finnischen Heeres als nationaler Truppenkörper Rußland der unmittelbare Nachbar der Schweden wird. Diese und ähnliche Erwägungen haben die Bevölkerung Schwedens wenigstens schon so weit für die neue Militärreform zugänglich gemacht, daß man selbst in oppositionellen Kreisen zugestimmt, dem Verteilungswesen gewisse große Aufmerksamkeit. Aber trotz alledem dürfte die Durchbringung der Vorlage in ihrem ganzen Umfange schwierig gelingen, besonders da sich die Parteiverhältnisse des schwedischen Reichstags seit den Wahlen von 1899 etwas zu Ungunsten der Regierung verschoben haben. Bis dahin gab es im Reichstag, merkwürdig genug, gar keine Partei auf der linken von nennenswertem Einfluß. Nach den Wahlen der 80er Jahre spalteten sich zwar die fast ein Drittel der zweiten Kammer bildenden ländlichen Abgeordneten in eine selbständigeren und eine schützjüngerliche Landmännerpartei, aber abgesehen vom sozialistischen Standpunkt bestand zwischen der selbständigeren Landmännerpartei und den links stehenden städtischen Abgeordneten kein inniger Zusammenhang. 1895 schlossen sich die Landmännerparteien wieder zusammen, und das alle städtischen Abgeordneten aller Parteifactionen umfassen die Centrumspartei. Aus den Trümmern fand sich die Volkspartei zusammen, die einige Jahre kümmerlich vegetierte, 1899 aber mit ihrem „Sammlungsprogramm“, das eine Ausdehnung des Stimmrechts forderte, auftrat. Dieses Programm scharte eine beträchtliche Anhängerschaft um sich, die nun als „liberale Sammlungspartei“ auf dem Plan erschienen ist. Sie ist die erste wirkliche Linkspartei der zweiten Kammer und zählt 88 Mitglieder. Die Landmännerpartei hat 112 Mitglieder, so daß sie, da von den 30 Wahlen ein Zell zu der Linken hinneigt, nicht mehr die unbedingte Herrschaft hat. In Militärfragen sind die Landmänner aber auch ohnehin keine eifrigen Anhänger der Regierung. Die Erste Kammer hat bei den inzwischen abgehaltenen Ergänzungswahlen gleichfalls einige der eifrigsten Schützjünger und Konservativen gegen Männer gemäßigter Richtung ausgesandt, wenn auch in dieser Kammer eine fixere Wehrpartei für die Militärreform vorhanden ist. In der zweiten Kammer dagegen muß sich die Krone auf um so größeren Widerstand gefaßt machen.

## England.

Petersburg, 26. Januar. Der Kaiser mit den Kaiserlichen Kindern, Großfürst Sergej Alexandrowitsch mit Gemahlin und der Großherzog von Hessen mit Gemahlin sind heute vormittag 10 Uhr hier angekommen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Petersburg, 26. Januar. In der deutschen Botschaft überreichte heute nachmittags eine Abordnung der hiesigen deutschen Kolonie dem schiedenden Vizekonsul Fürsten von Radoln eine in Silber getriebene Adresse und bat ihn um Annahme einer Stiftung von 50000 Mark als „Fürst Radoln-Stiftung“ zur Errichtung eines Asyls für Greise. Der Fürst dankte, bat, die Stiftung mit dem Namen Kaiser Wilhelms des Großen benennen zu dürfen und schenkte den deutschen Vereinen als dauerndes Andenken seine überlebende große Waise für das neu zu begründende Asyl. Seit dem frühen Morgen prangte die Stadt im Festkleide, die Häuser sind mit Teppichen, Gulandern und Wappen mit den Kaiserlichen Namenszügen reich geschmückt. Vor dem Nikolajbahnhofe ist eine Triumphpyramide mit dem Kaiserlichen Wappen und Kronen errichtet. Ebenfalls befindet sich ein reich verzierter Zelt, in welchem die Kaiserin-Witwe mit dem Großfürsten-Thronfolger, allen Großfürsten und Großfürstinnen, dem Minister des Innern, dem Gouverneur und Stadtpfaffen das Kaiserpaar erwarteten. Der Kaiser begab sich vom Bahnhofe unter begeisterten Rundgebungen des Publikums in die Kaiserliche Kathedrale, wo er vom Metropoliten begrüßt wurde. Der Einzug in das Winterpalais erfolgte sodann unter Glockengeläute aller Kirchen. Am News-Prompelt bildeten die Truppen Spalter, während vor dem Winterpalais Rabetten, Schüler und Schülerinnen Aufstellung genommen hatten. Nachmittags 1/3 Uhr wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Weihe einer dem Marinecorps anlässlich seines 200jährigen Bestehens vom Kaiser geschenkten Fahne bei, um 4 Uhr begaben sich die Majestäten in die Peter-Paulskirche zum Grabe Kaiser Alexanders III. Abends fand eine prächtige Beleuchtung der Residenz statt.

## Rumänien.

Bukarest, 26. Januar. Der frühere Thronbewerber, Abgeordneter Prinz Gregor Sturdza, ist an der Grippe gestorben.

## Serbien.

Ein Gesetz gegen Milan soll von dessen eigenem Sohne, dem König Alexander, verlangt worden sein. Der König forderte vom Stupischinapäsidenten Nestorovic und mehreren Deputierten, ein Gesetz zu schaffen, das die Rückkehr des Königs Milan nach Serbien für immer verbietet. Allein der Präsident und die betreffenden Abgeordneten verweigerten diese Forderung mit der Begründung, daß Milans gegenwärtiges Verhalten keine solche Maßregel erfordere, daß solche im Gegenteil Milans Eindringen in Serbien herausfordern würde.

Nisch, 26. Januar. Die Stupischina nahm in der heutigen Sitzung einstimmig einen Antrag des Abg. Ginitich an, demzufolge die Regierung ermächtigt wird, der Stupischina einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Südwestteil des dem Staate gehörigen Bergwerkes in Raibanpel in das Eigentum des Königs Alexander übertragen wird zum Zeichen der Hingebung des serbischen Volkes an seine Dienste.

## Bulgarien.

Sofia, 25. Januar. Die Ministerliste hat, wie die „Agence bulgare“ meldet, insofern eine Abänderung erfahren, als nicht Tontschew das Finanzministerium übernimmt, sondern der Generalsekretär des Finanzministeriums Bontschew mit der Leitung dieses Ressorts betraut wird.

## Griechenland.

Athen, 26. Januar. Der König wird sich heute nach London begeben; voraussichtlich wird ihn der Kronprinz dorthin begleiten.

## Türkei.

Konstantinopel, 26. Januar. Die Mitglieder der deutschen Specialmission werden hier sehr gefeiert. Dem Führer derselben, Generalleutnant von Kessel, wurde der General Rastir Pascha als Ehrenmitglied beigegeben. Bei dem Empfange im Yıldiz-Palais waren der deutsche Botschafter und mehrere Mitglieder der Botschaft anwesend. Die Mitglieder der Specialmission erhielten sämtliche Ordensauszeichnungen, auch allen Rabetten und der Mannschaft des Schulschiffes „Moltke“, die vor dem Sultan auf dessen Wunsch vorbeimarschierten, erhielten von ihm persönlich Vialat, Medaillen überreicht. Die montenegrinische Regierung beauftragte ihren hiesigen Gesandten Balkisch, unter Hinweis auf die in der Umgebung von Plawa und Sussinje an der türkisch-montenegrinischen Grenze sich kundgebende Erregung der mohammedanischen Bevölkerung gegen die dortigen Christen, sowie auf die dieshalb vielleicht zu befürchtenden bedauerlichen Folgen, bei der Flotte Schritte wegen Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zu thun. Auf Befehl des Sultans besuchte heute der Marineminister das Schulschiff „Moltke“. Bei dem deutschen General-Konul, Legationsrat Stemrich, fand heute zu Ehren der besonderen deutschen Mission und der Offiziere des „Moltke“ ein Frühstück statt. Der Großvezier ist schwer erkrankt.

## Amerika.

1000 Snake-Indianer betraten den Kriegspfad. Die Bundeskavallerie ist nach dem Indianerterritorium abgelandt.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Januar, 1 Uhr, 44. Sitzung. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt. Abg. Hye (Str.) weist die gestrigen Angriffe der sozialdemokratischen Abgeordneten, insbesondere des Abg. Hoch, auf das Centrum zurück, dabei auch auf die neuartigen Äußerungen von Bollmar eingedend. Wenn Bollmar in Abrede gestellt habe, daß die Sozialdemokratie religionslos sei, so erinnere er ihn an die Worte Babels: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Späßen! Wir haben es nur zu thun mit der Zukunft auf Erden, und diese Zukunft gehört uns!“ Dieser Buralist wir ist doch nicht anders zu verstehen, als daß Babel namens der Sozialdemokratie gesprochen habe. Bollmar betrauen verdienten demgegenüber die christlichen Gewerbetreibenden wie die katholischen. Wägen auch die evangelischen Arbeitervereine einen anderen Glauben haben, in wirtschaftlicher Beziehung stehen sie auf demselben sittlichen Boden. Redner wendet sich schließlich besonders gegen eine hochgehende Broschüre über das Centrum und gegen einen Passus derselben über Äußerungen des Centrums-Abgeordneten Szmul. Im Gegensatz zu Hoch sei dessen Fraktionsgenosse: Baus so unabhängig gewesen, Herr Szmul nicht dem Centrum zu identifizieren. Abg. Stadthagen (Soz.) verteidigt zunächst den Satz: „Religion ist Privatfache.“ Sie ist und kann nicht anders sein! Herr v. Hyl habe gestern auf den sozialdemokratischen Minister Millerand in Frankreich hingewiesen, dessen sozialpolitisches Tempo nur ein sehr langsames sei. Das sei aber doch erklärlich genug, denn ein Einzelner in einem Ministerium, welches sonst ganz anders gerichtet ist, könne natürlich nichts erreichen. Aber wenn Herr von Hyl von Millerand spreche, so solle er nicht bloß davon reden, was derselbe nicht erreicht hat, sondern auch davon, was demselben tatsächlich durchzusetzen gelungen ist. Weiter wendet sich Redner dagegen, daß Berufsvereine dem Centralverbande beitreten und Beiträge an denselben zahlen. Es sei das eine Geschwätz. Unzulässig sei ferner, daß der Vorkriegs- und Ehrenvorsitz in einzelnen Berufsvereinen an Männer übertragen sei, welche überhaupt nicht mehr in ihrer Berufstätigkeit seien. Bestimmen müsse er dem Verlangen des Abg. Franken betreffs Versicherungszwang für die freiwillige Feuerweh. Die sozialdemokratische Fraktion habe diese Forderung schon 1894 erhoben, leider ohne Erfolg. Ueberhaupt würde die Unfallversicherung ein viel wohltätigeres Geschäft erlangt haben, wenn man den verschiedenen sozialdemokratischen Anregungen stattgegeben hätte. Aber namentlich das Centrum habe diese Anregungen alle niedergefüßt. Der Centralverband verhalte sich nicht bloß, eine Nebenregierung zu führen, wie Herr von Hyl gestern gemeint habe, sondern er führt tatsächlich eine Nebenregierung. Bei diesen Unternehmungen handele es sich um Mächte des Umsturzes. Gegen diese Mächte müsse von der Behörde eingeschritten werden. Die Steuerungen müßten die Autorität der Gewerbetreibenden energisch gegen die Unternehmer wahren; dazu gehöre auch, daß der intime Umgang von Politikern mit den Unternehmern aufhöre. Sonst gehe die praktische Wirksamkeit der Februar-Erlasse des Jahres 1890 auf Null. Abg. Hopfberger a. D. Stöcker erwidert dem Borden: Religion sei den Sozialdemokraten nicht Privatfache, für sie sei vielmehr die Parole: Republik, Kommunismus und Nihilismus. Christentum und Sozialdemokratie seien wie Feuer und Wasser. Auf seinen letzten Freunde werde das Koalitionsrecht der Arbeiter ebenso reflektiert wie seitens der Sozialdemokraten. Was die Arbeiter diesen zu verbieten hätten, sei viel zu teuer bezahlt durch den Verlust an vaterländischem und sit-



ihem Leben, durch das beständige Schüren des Klassenhasses und des Klassenegoismus. Von links sei ihm gestern wieder der Schellerhaufenbrief vorgelesen worden. Er habe hiermit ein gutes Gewissen. (Lachen links.) Die Sozialdemokraten sollten lieber von dem Briefe des Hofschofs Tuder reden, den Bebel erkundigt habe. (Widerspruch links.) — Abg. Reiffhaus (Soz.): Die Behauptung des Herrn Söder, daß Bebel den Tuderbrief erjunden hat, steht genau auf derselben Höhe wie sein Eid: „Ich habe Ewald nie gesehen.“ Herr Bebel hat Herrn Söder schon so oft geantwortet, daß ich keinen Anlaß habe, weiter auf diesen Brief einzugehen. (Lachen rechts.) Der „Vorwärts“ hat nur historische Thatsachen angeführt; es ist doch nicht unsere Schuld, daß frühere preussische Könige solche Dinge gethan haben. Reber bezieht hierauf die Verhältnisse der Hausindustrie in Thüringen, besonders in Sonneberg, und tadelt das dort noch bestehende Zwangsmeister-System. Auch die Kinderarbeit sei dort noch sehr im Gange, selbst Kinder von 4-6 Jahren müßten mitarbeiten; gegenüber dieser Unannehmlichkeit sei die soziale Lage der Arbeiter in Thüringen, besonders in Sonneberg, ein sehr gutes Beispiel. (Lachen rechts.) Wenn die Sozialdemokraten auch der Religion unparteiisch gegenüberstehen wollen, so setzen doch ihre Blätter wahre Dingen in Religionssachen. So lange die nicht aufhören, können Sie es uns nicht verdenken, wenn wir Ihnen nicht glauben, daß Ihnen Religion Privatangelegenheit ist. Der „Vorwärts“ hat zur Zweihundertjahrfeier eine ganz tendenziöse Darstellung angeblich historischer Thatsachen gebracht, er hat nur die Schattenseite gezeigt, ohne der unendlich vielen Lichtpunkte zu gedenken. Dies kann man mit Recht eine bodenlose Gemeinheit nennen. (Beifall rechts.) Den Beschwerden des Abg. Reiffhaus über die Verhältnisse in der Hausindustrie können wir zustimmen; auch wir wünschen, daß solche Verhältnisse beseitigt werden. Dagegen sind die Ausführungen der Sozialdemokraten über den Klassenhaß bei uns maßlose Uebertreibungen. Dankenswert ist, daß der Reichsanwalt uns heute im Abgeordnetenhaus einen erhöhten Vorschlag zugewagt hat; hoffentlich kommt der Vorschlag bald, dann werden wir auch die vielen Irrtümer, die hier immer von der Linken vorgetragen werden, berichtigen. Dem Grundgedanken des Antrags Müchler-Perber, betreffend Errichtung einer Centralanstalt für die Arbeiter, stehen viele meiner Freunde sympathisch gegenüber, nur wollen sie nicht, daß diese Centralstelle auch über landwirtschaftliche Fragen berichtet, denn die Landwirtschaft hat bereits ihre amtlichen Organe. Das Arbeiterkomitee ihre Angelegenheiten schlecht behandeln und bezagen, ist selbst von sozialdemokratischen Blättern gegeben worden. Ueber den Buchhändler Brief sage ich nur: Ich hoffe nicht, daß Herr Bued noch oft in die Lage kommt, vertrauliche oder nicht vertrauliche Briefe zu schreiben. Gegner der Koalitionsfreiheit bin ich nicht, doch darf sie nicht zur Koalitionsfreiheit werden. Wenn der jetzt so oft bevorstehende Verordnungs-Erlass nicht aufhört, wird die Koalitionsfreiheit nur eine Form bleiben. So lange die Sozialdemokraten nicht die moralische Grundlage der Verfassung anerkennen, können sie es uns nicht verdenken, wenn wir sie außerhalb der Verfassung stehend betrachten. — Abg. Dr. v. Siemens (reil. Bg.): Hält den Vorwurf des Abg. Gamp gegen die Zulassungsstelle, insbesondere die der Berliner Börse, daß diese in den Jahren 1899 und 1900 eine Reihe fremder Anleihen zugelassen habe, für unbegründet. Viele dieser Werke seien gar nicht emittiert, sondern nur zur Börsennote zugelassen. Der Staatssekretär war also im Recht, wenn er erklärte, die Sache gebe ihn nichts an. Reber wendet sich gegen die Erhöhung der Getreidezölle angesichts der Notwendigkeit, daß wir dauernd genügend Getreide einzuführen. Schon Kaiser Bismarck habe darauf hingewiesen, daß die Vollerhöhung der Zölle unannehmlich sei. Ein Zoll von 6 Mk. würde den Haushalt einer Arbeiterfamilie um 30 Mk. pro Jahr verteuern. Unsere Landwirtschaft legt sich namentlich auf Getreidebau und vernachlässigt die Viehzucht, obgleich wir darin das Uebergewicht haben. Die Getreidezölle haben weiter keine Wirkung gehabt als den technischen Rückgang unserer Landwirtschaft. (Lachen rechts.) Wenn die Erhöhung der Getreidezölle dazu dienen soll, den Stand der Großgrundbesitzer zu erhalten, so ist es sehr fraglich, ob wir das Recht haben, um diesen Preis das notwendige Lebensmittel mit einer Steuer von 50 Prozent zu belegen. (Beifall links.) — Nach einer längeren Rede des Abg. Dr. Säger (Str.), der gegen den Abg. Siemens polemisiert, verläßt das Haus die Fortsetzung der heutigen Beratung auf Montag. — Persönlich bemerkt noch Abg. v. Siemens, daß es nicht in seiner Absicht gelegen hätte, dem Präsidenten auch nur den Schatten eines Vorwurfs zu machen. — Schluß 1/7 Uhr.

— Ein Gesetzentwurf über die ostafrikanischen Eisenbahnen ist dem Reichstag zugegangen. Bisher hat man sich bei den afrikanischen Bahnen begnügt, Bauraten in den Etat aufzunehmen. Das ist auch für die ostafrikanischen Eisenbahnen im Etat für 1901 geschehen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. Januar. Im Abgeordnetenhaus beantragte heute beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung Abg. Graf Limburg namens der Konservativen, die Regierung aufzufordern, mit größter Eile die Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse der Landwirtschaft ein wesentlich gesteigertes Zollschutzz zu teil werde, und in diesem Sinne dafür Sorge zu tragen, daß baldigst die Vorlage des in Vorbereitung befindlichen Zolltarifs an den Reichstag gelange. Abg. Dr. Barth (reil. Bg.) beantragte, den Schlußsatz des Antrags Graf Limburg's dahin zu fassen: „Dafür Sorge zu tragen, daß die Interessen der Allgemeinheit wahrgenommen und nicht durch einseitige Begünstigung des in Grund und Boden angelegten Kapitals die nationale Arbeit geschädigt werde.“ — Abg. v. Sydewand (kon.) befragte den Antrag des Grafen Limburg, hinter dem alle Landwirte wie ein Mann ständen. Dem Antrage Barth könnten seine Freunde ja zustimmen, vorausgesetzt, daß demselben nicht eine Tendenz zu Grunde liege, welche dessen Annahme unmöglich mache. Es werde deshalb zunächst die Begründung dieses Antrags abzuwarten sein. Die Landwirtschaft habe ihre letzten Reklamen aufgebraucht, die Verschuldung habe die Grenze des Erträglichsten erreicht. Wir erwarten eine zu fällige Erklärung zu unserem Antrage. (Beifall.) — Reichsanwalt Ministerpräsident Graf v. Bilo: Im Namen der Königl. Staatsregierung habe ich auf den Antrag der konservativen Partei folgende Erklärung abzugeben: „In voller Anerkennung der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft und von dem Wunsche befehle, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern, ist die Kgl. Staatsregierung entschlossen, auf Erhöhung eines ausreichenden Zollschutzes hinzuwirken. Die Kgl. Staatsregierung ist ferner beabsichtigt, die Vorlage des Zolltarifs in jeder Weise zu beschleunigen.“ (Beifall.) — Abg. Dr. Sattler (natl.) erklärte, eine große Zahl seiner Freunde halte die Forderung einer wesentlichen Erhöhung der Zölle für zu weit gehend, ein anderer Teil finde in diesem Antrag kein so großes Bedenken, daß er nicht für den Antrag stimmen könnte. Reber selbst war gegen den Antrag. — Abg. Schmidt (Centrum) trat namens seiner Freunde für den Antrag ein. Die industriellen Zölle hätten erstens ihrer vollen Wirkung gesehnt; das Gleiche könne man von den landwirtschaftlichen Zöllen nicht sagen. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse sei jetzt fort und fort. Unter diesen Umständen ist ein starker Schutz der Landwirtschaft zum Wohle der Nationalliberalen dringend nötig. — Abg. Dr. Barth (reil. Bg.) meinte, der konservative Antrag, mit dem der Reichstag logar durch das Centrum ihre Arbeit vorgezeichnet werden solle, sei eine Warnung an die Regierung: Wenn uns kein Zolltarif nicht gefügt, wird die Kansalvorlage nicht bewilligt. Man wolle die Regierung zur Ueberführung drängen. (Widerspruch.) Der Hauptgrund für seine und seiner Freunde Stellungnahme gegen den Antrag liege im Interesse der arbeitenden Bevölkerung. Seit Aufhebung des Identitätsnachweises müsse der Zoll in voller Höhe auf dem Inlande getragen werden und die Minderzahl der Zölle auf die Preisbildung einer Arbeiterfamilie durch die Vollerhöhung würde 60 bis 70 Mark jährlich betragen. Bei dieser Sachlage bräuchten seine Freunde selbst vor einer Obstruktion nicht zurückzuschrecken, wenn sie von einer fast ausgedehnten Meinung im Volke getragen würde. Es würde der Reden nicht viel nützen, wenn sie hier einen rein formellen Erfolg erreichte. Dieses Kaiserparlament könne sich doch keine Volksoberleitung nennen! (Anrufe und Rufe.) — Abg. Feil (reil. Bg.): Die Rede Barth's sollte nicht im Hause, sondern außerhalb des Hauses wirken. Dieses Atom im Arm gehen mit der Sozialdemokratie liegt nicht im Interesse des Vaterlandes. (Sehr richtig!) Die Rede Barth kann nicht anders gedeutet werden, als daß der heutige Zollschutz für die Landwirtschaft nicht ausreicht. Mit dem An-

trag wollen wir vermeiden, daß die Landwirtschaft wieder ein Objekt des Handelsinteresses werde und andere wieder die Sägne von der Volkswirtschaft abschöpfen. Wichtigere als billige Lebensmittel sind den Arbeitern hohe Löhne und Arbeitsgelegenheiten. Das hat nicht nur ein sozialdemokratischer Arbeiter auf dem Parteitag anerkannt, die Arbeiter beihätigen es, indem sie aus den Gegenden des billigen Brotes in die Gegenden des teuren überziehen. Gerade für die Arbeiter sorgen wir, wenn wir in der Landwirtschaft eine lauffähige Landwirtschaft für die Zukunft erhalten. Ob ich habe alle liberalen Grundzüge ausgegeben, selbst Majoritätsbeschlüsse gelten ihm nichts mehr. Aus dem gegenseitigen Vorwissen der Führer der Liberalen, die sich der Billigkeit bedienten, wie die französischen Generale 1870, ist ersichtlich, daß es mit dem Schicksal des Freihandels schlecht steht. Für diesen Antrag einzutreten ist unser Recht und unsere Pflicht und erfordert das Interesse des Volkes. (Bravo.) — Abg. Richter (reil. Bg.) äußerte sich im Sinne Barth's gegen höhere Getreidezölle und demgemäß gegen den konservativen Antrag. Dazu brauche die Rechte der preussischen Regierung gegenüber diesen Antrag? Sei diese Regierung den Agraristen nicht in jeder Weise entgegengekommen? Wie nicht Herr v. Müllers mit ihnen im gleichen Schritt und Tritt? Die Eilfertigkeit und Reue, die die Rechte zur Schau trage, sei nur so erklärlich, daß sie für die Wirkung der Zolltarife, die hier dem Volke aufgebürdet werden sollen, werde dem Lande zu früh klar werde. Dann stellt sich ein Sturm der Entrüstung erheben und daß mit dem Antrage verfolgte Ziel werde doch nicht erreicht werden. (Beifall.) — Abg. Herold (Centr.) trat für den konservativen Antrag ein. Der Vorwurf der Arbeiterunfreundlichkeit treffe das Centrum nicht. Der Antrag bewege nur, Getreidepreise in solcher Höhe zu sichern, daß der Ackerbau noch rentabel bleibe. — Abg. Dr. Feil (reil. Bg.): An vielen Orten betragen die ortsüblichen Tagelöhne nur 75 Pfg. und 1 Mark. Man könne dabei erweisen, wie hart eine Vollerhöhung auf die Lebenshaltung solcher Leute wirken müsse. — Abg. Graf Limburg-Strum (kon.) erklärte, die große Verschuldung der Preffe für Lebensmittel oft an demselben Orte. Daraus ergebe sich doch, daß der Einfluß des Zolles nicht nachweisbar ist. — Abg. Feil v. Reibitz bedauerte, zur Charakterisierung des Abg. Barth einen Ausdruck gewählt zu haben, der gegen die Ordnung des Hauses verstoße. — Abg. Wintermeyer (reil. Bg.) suchte nachzuweisen, daß die kleinen Grundbesitzer und auch die kleinsten Arbeiter keinen Nutzen von höheren Zöllen haben werden, der Augen beginne erst für Besitzer von mindestens 10 Hektaren. — Abg. Seyffardt (natl.): Die Rede des Herrn Barth schaden der Landwirtschaft nicht mehr; je mehr dieser Rede rede, desto besser würde die Landwirtschaft, was sie nicht thun solle. Daß auch die Industrie berücksichtigt werden müsse, zeigten die Fabrikanten im Osten der Monarchie. — Darauf wurde die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung ward der Antrag Barth gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt, der Antrag Limburg dagegen in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 41 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmten außer den Freisinnigen etwa 15 Nationalliberale.

— Der Bericht der Staatsschuldenkommission ist beiden Häusern des Landtages zugegangen. Die Staatsschuld belief sich am 31. März 1899 auf 6 600 176 995 Mk. Hierzu treten an 3 Proz. Konjols 2 500 000 Mk. Dagegen gehen ab 11 576 290 Mk., es gehen also überhaupt ab 9 076 290 Mk., so daß sich die Staatsschuld am 31. März 1900 stellt auf 6 591 100 704 Mk.

\* Krefeld, 26. Januar. Der frühere Vertreter Magdeburgs im Landtage, Abgeordneter der Stadt Krefeld, V. F. Seyffardt, ist heute einem akuten Herzleiden erlegen.

Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

† Zu besetzen: die Lehrstelle an der niederen Schule in Dornthal. Kolliator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 Mark Grundbesitz, 55 Mk. für Turn- und 110 Mk. für Fortbildungunterricht und freie Amtswohnung mit Garten. Gesuche sind bis zum 20. Februar an den Kgl. Bezirks-Schulinspektor Schulrat Dr. Winkler in Freiberg einzureichen; — das Direktorat an der Mädchenschule in Freiberg (höhere und mittlere Volksschule). Kolliator: der Stadtrat. Einkommen: 3600 Mk. Anfangsgehalt und 7 Dienstalterszulagen von je 200 Mk. nach je 3 in Freiberg als Direktor verbrachten Dienstjahren. Auswärts verbrachte Dienstjahre werden nach Berechnung angerechnet. Geeignete Bewerber, namentlich in neueren Sprachen und Literatur bewanderte, von denen akademisch gebildete den Vorzug erhalten, wollen Gesuche mit Zeugnissen bis zum 15. Februar an den Stadtrat in Freiberg einreichen.

Leipzig, 26. Januar. Ein hochgeschätzter Beamter der Universitätsverwaltung, der sich namentlich um die Erneuerung der Universitätsbauten große Verdienste erworben hat, Universitäts-Rentmeister Holrat Seyffardt, ist gestern an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn am vergangenen Sonntag betraf, gestorben. Holrat Seyffardt hat ein an unerwähllicher Arbeit reiches Leben gehabt.

† In den Kreisen der Lehrerinnen scheint die Stellenvermittlung des Allgem. deutschen Lehrerinnenvereins, Centralstelle Leipzig, Hohe Straße 35 noch nicht genügend bekannt zu sein, was umso bedauerlicher ist, als die Verhältnisse für die Lehrerinnen gerade jetzt besonders günstig sind. Die Stellenangebote mehren sich stetig und jede tüchtige Lehrerin oder Erzieherin kann sich hier, durch den Verein in kurzer Zeit eine Anstellung in Schulen, Pensionaten oder Familien zu finden. Die Stellenvermittlung des Vereins erstreckt sich über ganz Deutschland und reicht mit den Vereinen in England, Frankreich und Italien in Verbindung.

Berlin, 26. Januar. Der Evangelische Ober-Kirchenrat hat angeordnet, daß anstatt der bisher dem Kirchengedebte erlegenen fünf bis sechs für die in China kämpfenden Truppen diese nunmehr in folgender Gestalt eingekauft werde: Säcke und Bewehrung der Söhne unseres Volkes, die in der Ferne unter den Waffen dem Vaterlande dienen, und gleich ihnen nach ehrenhaftem Tode eine glückliche Heimkehr.

Donaubrück, 26. Januar. Der diesjährige Ratholiken-tag ist für Donaubrück angenommen worden.

\* Rom, 26. Januar. Kardinal Galeati, Erzbischof von Ravenna, ist gestern abend in Ravenna gestorben.

\* Rom, 26. Januar. Die heute veröffentlichte Encyklika des Papstes über christliche Demokratie umfaßt 20 Druckseiten. Der Papst erklärt zunächst an seine früheren, der sozialen Frage gewidmeten Encykliken: „Quod apostoli muneris“ und „Rerum novarum“ und hebt hervor, wie aus Grund jener Encykliken die Ratholiken ihre ganze Thätigkeit dem sozialen Werke gewidmet hätten, um dem Arbeiterstande aufzuhelfen. Sodann bezieht sich die Encyklika, nachdem sie die Regierungen, „christliche Sozialismus“ als nicht richtig zurückgewiesen, mit dem Unterschiede zwischen dem „Sozialismus“ und der „christlichen Demokratie“. Der erstere besitze sich nur mit materiellen Gütern und wolle vollständige Gütergleichheit und Gütergemeinschaft herstellen, während die christliche Demokratie die Vorschriften des göttlichen Gesetzes achte und bei ihrem Bestreben, eine materielle Besserung herbeizuführen, auch das geistige Wohl der Völker im Auge habe. Ebensoviele dürfe man die christliche Demokratie mit der politischen verwechseln. Denn die erstere könne und müsse wie die Kirche, unter den verschiedensten politischen Regierungen fortdauern, sie müsse auch die gesetzmäßige bürgerliche Autorität achten. So verstanden, habe die Bezeichnung „christliche Demokratie“ nichts an sich, was irgend jemandem abspöhen könne. Der Papst ermahnt Johann den Eifer und die Thätigkeit

der Ratholiken, welche sich diesem in höchstem Maße nützlichem Werke widmen und lobt das Spenden von Almosen, welches nicht, wie die Sozialisten meinen, eine Beleidigung der Armen sei, sondern dazu diene, die Hände der christlichen Liebe innerhalb der menschlichen Gesellschaft enger zu gestalten. Zum Schluß ermahnt der Papst die Ratholiken, sich diese Grundzüge zu eigen zu machen, sich einig zusammenzuschließen und unauflösbare Freundschaften zu schließen, was einen ausführenden und revolutionären Charakter habe, dagegen aber das Recht jedes Andern zu achten, sich seinen Vorgesetzten gegenüber achtungsvoll zu zeigen und praktisches Christentum zu treiben. So werde der soziale Frieden an allen Orten wieder zur Ausbreitung gelangen. Die Encyklika trägt das Datum des 18. Januar 1901.

\* Krefeld, 26. Januar. Heute mittag wurde in der Kirche des Minnes feierlich der Grundstein zum deutschen Schulhaus gelegt.

Vertikales.

Bauhen, 28. Januar. Der diesjährige (24.) Gau-turntag des Nördl. Oberlausitz-Turngau's wurde gestern im Vereinslokal des Turn-Vereins zu Seibau, Gasthof zum Schwan, abgehalten. Gauvertreter Reiffhaus-Kamenz eröffnete denselben nach Gesang des Liedes „Deutschland hoch in Ehren“ nachm. 1/3 Uhr unter herzlichster Begrüßung der erschienenen Gauvertragsmitglieder, Abgeordneten und Gäste. Er gedachte zunächst des Geburtstages Sr. Majestät deutschen Kaisers und brachte auf diesen ein kräftiges „Gut Heil“ aus. Dabei erinnerte er an das zerplitterte und geknickte Deutschland am Anfang und an die Erfüllung des Traumes des Turnvaters Jahr jetzt am Ende des Jahrhunderts: ein einiges, starkes und freies Vaterland. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Anwesend waren 45 stimmberechtigte Abgeordnete. Zum Gau gehören 25 Vereine, davon waren 19 vertreten; 2 waren entzweit, 4 fehlten unentschuldig. Mitglieder zählt der Gau 2426 und 382 Jüglinge; hiervon sind steuernde Mitglieder 2044, praktische Turner hingegen 1361. Im Jahresberichte wies der Gauvertreter u. a. noch auf das Ableben eines in unserm Gau wohlbekannten und geschätzten Turngenossen, des Oberlehrers Friedebach in Radeberg, hin; zu Ehren desselben erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Der nun folgende Jährliche Bericht des Gauvertragsrats Witschlich-Bauhen ergab in der Hauptsache folgendes: Von den Gauvereinen haben im vergangenen Jahre an Mitgliedern zugenommen 14, abgenommen 10, gleichgeblieben ist einer; 4 Vereine benutzen Schul-, 2 Privat- und nur einer (Großröhrsdorf) eine eigene Turnhalle. Bei dem im Juni vor. Jahres in Oberstein abgehaltenen Gauvertragsfesten waren 24 Vereine mit 792 Turnern und 11 Turnerinnen vertreten. — Dem vom Gauvertragsrat Witschlich-Bauhen erstatteten Kasienberichte sei entnommen, daß der Gau 383,20 Mk. Einnahmen und 304,10 Mk. Ausgaben hatte, somit einen Kasienbestand von 79,10 Mk. besitzt. An Gau-, Kreis- und Turnerschaftsteuer werden, wie bisher, auch für 1902 für jedes Mitglied 20 Pfg. erhoben, infl. 3 Pfg. zur Kreisunterstützungskasse. — Bei den nun folgenden Wahlen wurde als stellv. Gauvertreter Wähler-Dorn, als Gauchriftwart Winkler-Schweinitz, sowie als Gauvertragsrats-Großröhrsdorf, Behold-Schweinitz und Koban-Obersteinern neu- bez. wiedergewählt. Der bisherige stellv. Gauvertreter, Fabrikdirektor Vochmann-Schweinitz, hatte eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. In Anerkennung seiner Verdienste um die Turnsache des Gau's wurde derselbe einstimmig zum Ehrenmitglied des Gauvertragsrats ernannt. — Zum Gau gemeldet hat sich der neugegründete Verein Kleinröhrsdorf. — In diesem Jahre ist eine Gauturnfahrt nach dem Butterberg geplant und zwar Ende Juni. Es wurde noch bekanntgegeben, daß die nächste Gauvertragsversammlung in Großröhrsdorf abgehalten wird, bei welcher sowohl die Wahl des Gauvertragsrats und seines Stellvertreters, als auch der 3 Bezirks-Turnwart statzufinden hat. Eine zum Westen der Unterstützungs-kasse veranstaltete Sammlung ergab 6 Mk. Zur Besichtigung des Ostern d. J. an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden abzuhaltenen Vorturnerlehrganges wurde seitens des L. B. zu Seibau der Vorturner Schöne in Vorschlag gebracht und demselben vom Gau ein Unterstützungsbeitrag von 30 Mark zugewilligt. Nachdem dann noch ein vom Kreisvertreter Bier-Dresden eingegangener Kartengruß bekanntgegeben war, wurde der Gantag nach Verlesen der Verhandlungschrift vom Gauvertreter 1/6 Uhr geschlossen. Gut Heil! (O. Sch.)

\* Bauhen, 28. Januar. Im Schützenhause fand gestern nachmittag von 3 Uhr ab die Verwaltungsrats-sitzung des Sächsischen Reglerbundes statt, in welcher über die Abhaltung des 5. sächsischen Bundesfestes in Bauhen Beschluß gefaßt werden sollte. Es waren ungefähr 30 Herren aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Delitzsch, Radeberg und Bauhen erschienen. Der Vorsitzende, Herr Sala aus Dresden, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Teilnehmer und brachte ein kräftig ausgesprochenes „Gut Heil“ auf den Säch. Reglerbund und die Stadt Bauhen aus. Aus der ersten Punkte umfassenden Tagesordnung, die zum Teil eine recht lebhafte Debatte erregte, sei hervorzuheben, daß das 5. sächs. Bundesfest am 9., 10. und 11. Juni d. J. in Bauhen stattfinden, daß 8 Kapellreglerbände auf der Schützenhause errichtet, daß an allen drei Festtagen Konzert auf dem Festplatze und am Sonntagabend die imposante Höhenbeleuchtung der Stadtbühne abgehalten werden sollen. Am Sonntag, den 9. Juni, findet abends 6 Uhr im Schützenhause gemeinschaftliches Festessen und daran anschließend Ball statt. Die sämtlichen Presse, welche beim Bundesfesten zur Vertretung kommen, sollen in Bauhen angelautet werden. Wünschen wir dem Fest eine recht zahlreiche Beteiligung und „Gut Wetter!“

\* Bauhen, 28. Januar. Bei äußerst niedrigem Barometerstande (717 unter Erdbeben) trat gestern nachmittags gewaltiger Regenschauer ein, der in der sechsten Stunde seinen Höhepunkt erreichte, in der Nacht dann zwar etwas nachließ, aber heute früh gegen 9 Uhr in einen Schneesturm verwanbelte, der bei seiner Heftigkeit ein Weiden im Freien fast zur Unmöglichkeit machte. Abgebrochene Äste in den Gärten und Promenaden und heruntergefallene Ziegelstücke in den Straßen legten von seiner Gewalt Zeugnis ab. Während der Nacht trat Hochwasser ein, so daß ziemlich Gefahr wegen des Eisganges entstand. Großen Schaden hat namentlich Herr Handelsräthler H. Droschitz infolge Zerbrückung der Holzbehälter durch Eiskugeln erlitten; auch die Brücke bei den Drei Linden nach dem Mulansky'schen Grundstück ist zum Teil abgerissen. Als nicht unbeträchtlich



dürfte sich ferner der den Bleichenbestigern, erwachsene Ver-  
lust herausstellen. (S. auch unten.)  
— Baugen, 28. Januar. Infolge der seit Sonnabend  
fast ohne Unterbrechung stattfindenden starken Regen- und  
Schneeeiserschläge ist die Spree, auf welcher sich das ziem-  
lich starke Eis in Bewegung gesetzt hatte, in vergangener  
Nacht gegen 4 Uhr so stark angeschwollen, daß die Ufer-  
steileweise überschwemmt und auf der Bleichenstraße ver-  
schobene Räumlichkeiten unter Wasser gesetzt worden sind.  
Da sich der Umfang der Gefahr wegen der Nacht mit dem  
oberen Spreethal fehlenden Verbindung nicht absehen ließ,  
wurden in den gefährdeten Gebäuden einige Mannschaften  
der freiwilligen städtischen Feuerwehr placiert. Gegen  
5 Uhr fing das Wasser, welches eine Höhe von 1,73 m  
erreicht hatte, wieder an zu fallen. Größere Eismassen sind  
bei dem Eingange noch an dem Bleichen Grundstücke, an  
der Weiten Bleiche und an der heiligen Geistsbrücke zurück-  
geblieben.

[Stadttheater.] Baugen, 28. Januar. „Das  
zweite Gesicht“ von Blumenthal ist um einen Tag ver-  
schoben worden; die Aufführung findet also nicht am  
Montag, sondern am Dienstag abend statt.

**Gesundheitswesen.**

\* Bukarest, 27. Januar. Der Sanitätsrat hat die Quaran-  
täne für Proventenzen aus Smyrna auf 6 Tage herabgesetzt.

**Sinfonie Nr. 1, Es-dur von W. Bruch.**

(Aufführung am Mittwoch, 30. Januar, durch die Regimentskapelle.)  
Der Name W. Bruch wird überall da, wo deutsche Musik  
gepflegt wird, mit Achtung und Ehrfurcht genannt. Bruch ist  
einer der bedeutendsten Meister auf dem Gebiete der Sym-  
phonik. Durch seine Chorwerke mit Orchester besonders hat  
er sich eine hervorragende Stellung erworben. Mehrere solcher  
Werke des Meisters sind hierorts mit großem Erfolge zur Auf-  
führung gebracht worden. Es wird nun wohl vielen willkommen  
sein, eine Sinfonie von ihm zu Gehör zu bekommen.

Bekanntlich hat Bruch drei Sinfonien geschrieben: Nr. 1,  
Es-dur, 2, F-moll, 3, E-moll. Die 2. Sinfonie, F-moll ist wenig  
bekannt geworden, noch minder die 3. E-moll. Dagegen gehört  
die 1., Es-dur, zu den 5 launtesten der jüngsten Periode überhaupt.

Der 1. Satz — Allegro-maestoso — ist der schärfste und, vom  
künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, bedeutendste. Jagott  
und Waldhorn spielen das Hauptthema, welches wie die fast be-  
sehlende Weisung eines bleibenden Hausvaters amutet. Vor dem  
Eintreten des 2. Themas erscheint ein kurzes, bange Zwischensatz  
drückendes Thema. Das 2. Thema ist sehr gut gehalten: Das  
Wort gebührt der ehrlichen Hausfrau. In der Durchführung  
finden das Haupt- und das vorhin erwähnte kurze Thema Ver-  
wendung.

Das Scherzo — 2. Satz — ist heiteren Charakters. Das  
Hauptthema liegt in den Streichern. Robolobletz hupfen die  
Achtel Figuren dahin. Ruhe hinüber und herüber. Das 2.  
Thema wird sehr oft wiederholt. Der Mittelteil besteht aus einer  
einfachen, etwas herb angelegten Melodie, abwechselnd von den  
Streichern, und den Blasinstrumenten gespielt.

Der 3. Satz ist „Quasi Fantasia“ überschrieben und drückt  
herbe Kummer aus. Ein Wermutskropfen im Freudenbecher.  
Das kurze Thema aus dem 1. Satze findet sich wieder. Dem 3.  
Satze folgt die Pause der 4. Satz — Allegro quorriero —, eine  
marktschlägliche Komposition. G. L.

**Wissenschaft, Kunst etc.**

— [Notizen.] Im Hoftheater zu Dresden erlebt voraus-  
sichtlich schon in der ersten Hälfte des Februar das neue dreitägige  
Drama „Hans Hofenhausen“ von Max Halbe die Erstaufführung.  
— Im Thalia-Theater zu Hamburg hat am 24. Januar ein neuer  
dreitägiger Schwanke von Hans Deunert „Die Kuppelblume“  
einen großen Erfolg erzielt. — Im Hoftheater zu Gera hat  
dieser Tage Direktor W. Kuntzsch als erster Bühnenleiter mit  
schönem Fleiß ein neues einaktiges Drama von Leo Benz (unter  
diesem Pseudonym verbirgt sich Herr Schwanzara jun., der  
Sohn des in Gera verstorbenen Herrn Fabrikdirektors Joseph  
Schwanzara) „Die Erlösung“ zur 1. Aufführung gebracht. — Der  
Röhrer Männergesangsverein unternimmt in diesem Frühjahr eine  
Sängerfahrt nach Wien, wo er 3 Wohltätigkeitskonzerte veran-  
stalten will. — Infolge von Unmöglichkeit der Erben eines Wiener  
Fabrikanten, dem das betreffende Bild gehört hat, ist nun schon seit  
einem halben Jahrumbest, der Dessenkheit entzogen, ein  
Meisterwerk von Correggio „Amor als Bogenschütze“ in solari-  
eller Verwahrung. — Der hiesige Pächter des Theaters an der  
Wien, Langhammer, hat die Zahlungen eingestellt, führt aber, vom  
Eigenschafts-Konkursum unterstellt, die Direktion bis zum Schluß  
der Spielzeit weiter. — Die Pariser Akademie der Wissenschaften  
weist unter ihren Mitgliedern 22 Angehörige des Deutschen Reichs  
auf, darunter den Belpziger Botaniker Professor Pfeffer. (V. B.)

— Berlin, 26. Januar. Georg Engel ist, wie der  
„Nat. Ztg.“ mitgeteilt wird, vom Minister des Innern empfangen  
worden, um über das bevorstehende Schicksal seines Schauspielers  
„Der Ausflug ins Sittliche“, welches bekanntlich in etwas  
umgearbeiteter Form von der Censur zum zweiten Male ver-  
boten wurde, unterrichtet zu werden. Freiherr von Rheinbaben  
war äußerst lebenswürdig zu dem Autor und hob hervor, daß  
das jetzt vorliegende Urteil des Bezirksausschusses und seine Be-  
gründung das bisher beanstandete Stück als ein rein literarisches,  
nicht tendenziöses Werk anerkenne und daß deshalb vermuthlich eine  
günstige Wendung in der bleibendsten Angelegenheit bevorstünde.

— Mailand, 26. Januar. Nach dem kürzlichen Bulletin  
von heute früh 8 1/2 Uhr geht Giuseppe Verdi' dessen Wider-  
standskraft sich als außerordentlich erweist, langsam der Auf-  
lösung entgegen.

— Mailand, 27. Januar. Verdi ist heute früh  
2 Uhr 45 Min. gestorben. (Giuseppe Verdi war am 9. Oktober  
1813 geboren; er galt als der bedeutendste italienische Opern-  
komponist der Gegenwart.) — Verdi starb in der Agonie, ohne  
das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sein Tod hat ganz  
Mailand in Trauer versetzt; alle Vergnügungslokale, Bäder, sowie  
die Schulen sind geschlossen. Rings um das Hotel Milan, wo  
Verdi starb, bewegt sich eine dicke Menschenmenge. Fast kein  
Haus der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadtverwaltung  
veröffentlichte eine Kundgebung, welche die Verdienste Verdis  
rühmend hervorhebt.

**Wermischtes.**

— Großehain, 26. Januar. Die goldene Hochzeit  
konnten heute zwei Ehepaare hiesiger Kirchgemeinde begehen:

Das Maurer Karl August Richter'sche Ehepaar hier, und das  
Maurer Johann Gottlieb Thiemer'sche Ehepaar.

— Berlin, 26. Januar. Der Hutmacherlehrling Alfred  
Neumann feuerte gestern vormittag auf seine Mutter in  
deren Wohnung in der Teltower Straße, nachdem diese ihm wegen  
seiner Trägheit Vorwürfe gemacht hatte, aus einer Taschenpistole  
einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Da dies nach der An-  
gabe der Mutter in den letzten Wochen schon wiederholt vor-  
gekommen und ihrer Meinung nach ihr Sohn gelfig nicht ganz  
gesund sei, wurde er von dem Bezirksphysiker untersucht, von ihm  
jedoch für völlig zurechnungsfähig erklärt. Er wurde insolge dessen  
der Kriminalpolizei zugeführt. — Die Näherin Johanna M. führte  
sich am Vormittag aus Gram über den Tod ihrer Mutter, die  
sichmorgens gestorben war, aus dem Fenster in vierten Stock  
des von ihrem Bruder bewohnten Hauses in der Prinzessinnen-  
straße auf den Hof hinaus und zog sich so schwere Verletzungen zu,  
daß sie bereits bei der Ueberführung in das Krankenhaus starb.

— Die Illumination, die von vielen Seiten für morgen abend  
zu Ehren des Kaisers geplant war, wird in Anbetracht der Trauer  
des Hofes und der Abwesenheit des Kaisers unterbleiben.  
Einzeln der großen Geschäftshäuser in nächster Nähe des  
Schlosses ist vom Ober-Postamt selbst mitgeteilt worden,  
daß eine Illumination Allerhöchsterseits nicht erwünscht sei, anderen  
ist durch die Polizei heute vormittag eine entsprechende Mitteilung  
gemacht worden. Infolgedessen wurde fast überall schon mit der  
Abdringung der noch vom Tage des Kronjubiläums verbliebenen  
Illuminationskörper begonnen. — Eine Detachment im Be-  
trage von nahezu 200 000 Mk. ist in der auf der Tauenzienstraße  
befindlichen Beschleube der Mitteldeutschen Kreditbank von dem  
Leiter der Filiale veräußert worden. An der heutigen Börse wurde  
der Verkauf von den Direktoren der Bank offiziell bekannt gegeben.

— Berlin, 27. Januar. Die Veruntreuungen sind  
in der Beschleube der Mitteldeutschen Kreditbank,  
Tauenzienstraße 12, vorgekommen. Die Schuldigen sind die  
selben Vorsteher der Beschleube, die Bankbeamten Daniel und  
Wallus. Die Veruntreuungen sind darauf zurückzuführen, daß  
die beiden Bankbeamten auf eigene Faust für Privatleute speku-  
lirten. Eine Zeit lang ging das gut. Als aber die Spekulationen  
schiefgingen, mußten die beiden der Bank zur Deckung der Privat-  
schulden der Angefallenen herhalten. Dabei handelte es sich zum  
Teil um hohe Summen. So verlor eine Frau, die ohne Wissen  
ihres Mannes spekulirte, ihr Vermögen von 36 000 Mk. In  
den Büchern wußten die Angefallenen die Fehlbeträge lange Zeit zu  
verdecken. Schließlich erhoben einige Kunden, die bedeutende Ver-  
luste erlitten hatten, bei der Centralbank der Bank den Differenz-  
anspruch. So kam die Direktion hinter das betrügerische Treiben  
ihrer Beamten. Eine genauere Prüfung ergab, daß die Beschleu-  
ben mit einer großen Unterbilanz arbeitete. Die Veruntreuungen  
werden auf 200 000 Mk. angegeben; es ist aber, da die Ermitt-  
lungen noch nicht abgeschlossen sind, nicht ausgeschlossen, daß der  
Betrag noch höher ist. Die beiden Vorsteher wurden nach Fest-  
stellung ihrer ungetreuen Handlungswiese am Freitag sofort ent-  
lassen und durch andere Beamte ersetzt. Sie waren gestern abend  
noch in Berlin und befanden sich noch auf freiem Fuße. Daniel  
ist Junggeselle, Wallus ist verheiratet. Dieser war erst seit einem  
halben Jahre in der Beschleube angeestellt, jener bereits seit drei  
Jahren. — Ein Buchhalter Arndt, ein Angestellter des Bank-  
hauses G. H. Kreisjamar hier, soll diesem 80 000 Mk. veruntreut  
haben und flüchtig sein. Auf eine Anfrage teilt das Bankhaus  
mit, daß ein Angestellter dieses Namens dort nicht angestellt ge-  
wesen sei; auch daß eine Veruntreuung bezangen worden sei, wird  
bestritten.

— Götting, 26. Januar. [Prozeß Otto Müller]  
(G. N.) Mit den Zeugnisaussagen gelangte auch das Gutachten  
eines Sachverständigen, Herrn Konradverwalters Felsig, zur Kennt-  
nis des Gerichtshofes und der zahlreichen Juristen, wonach  
der Umsatz des Angeklagten in Effekten in den Jahren 1898 und  
1899 ca. 205 Millionen Mark betragen hat, bez. sich auf die  
Börse von Berlin, Wien, Brüssel, Paris und London verteilte.  
Der Angeklagte Otto Müller hatte bei diesen Geschäften  
während der genannten beiden Jahre einen Ueberschuß von 483 000  
Mark. Müller bestritt die Höhe der Summe, indem er betonte,  
daß Herr Felsig die Einkaufswerte berechnet, während derselbe die  
Verkaufswerte berechnen mußte. Herr Felsig erklärte, daß seine  
Berberechnung der Effekten völlig richtig vorgenommen sei; dies  
wurde vom Sachverständigen Herrn Bankvorsteher Bornmann be-  
stätigt. In der Bilanz vom 31. Dezember 1898 wurden von  
Herrn Felsig verschiedene Unrichtigkeiten vorgefunden, z. B. waren  
bei Forderungen von Gläubigern die Beträge niedriger einge-  
stellt; u. a. statt 53 586 Mk. nur 586 Mk., oder statt 229 800 Mk. nur  
9800 Mk. Die Bilanz wies ein Kapital von 202 000 Mk. und  
35 000 Mk. Geschäftsgeldern nach; thatsächlich war aber eine  
Unterbilanz von 835 000 Mk. vorhanden. Die sonstigen Geschäfts-  
bücher waren meist so unrichtig geführt, daß eine Uebersicht nicht  
möglich ist. — Nach Schluß der Beweisaufnahme wurden an die  
Geschworenen 120 Schuldfragen gestellt, deren jedesseits ca.  
14 Bogen umfaßt. Herr Staatsanwalt Wallther sagte in seinem  
Platbooyer nochmals alle Anlagepunkte zusammen und ersuchte  
schließlich die Geschworenen, die Angeklagten schuldig zu sprechen  
unter Bernennung der Fragen nach mildernden Umständen. — Den  
Ausschüssen des Staatsanwalts schlossen sich die Platbooyers der  
Beitragungen an. Die Geschworenen berieten dann über 4 Stunden  
und bejahten darauf fast sämtliche Schuldfragen bei beiden An-  
geklagten, sowohl betreffs der Depotanteilszahlungen, als auch  
betreffs der Verhöfe gegen das Konkursgericht. Der Antrag des  
Staatsanwalts lautete gegen Müller sen. auf 7 1/2 Jahre Zuchthaus,  
gegen Müller jun. auf 8 Jahre Zuchthaus. — Das Urteil  
(welches morgens 12 Uhr bei kolossalem Andrang von Zuschauern  
verlesen wurde) lautete gegen beide Angeklagte auf je sieben  
Jahre Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehren-  
rechte auf die gleiche Dauer. Je ein halbes Jahr kam von der  
Untersuchungshaft in Anrechnung.

— Schadowalbe, 26. Januar. (G. N.) Gegen 2 Uhr in  
vergangenem Nacht wurde Feuer bemerkt. Es stand die Schurre  
des Garküchens Gauner in Flammen; die dort in großer Menge  
aufgeschichteten Exter, Stroh, und Futtervorräte gaben dem ver-  
heerenden Element reichliche Nahrung. Feuerwehr war bald zur  
Stelle und dämpfte die Blut, so daß das Wohn- und Reberhaus  
anßer Gefahr kam. Die Vorräte waren leider nicht versichert.  
Es wird allgemein böswillige Brandstiftung vermutet.

— Ueber den Verdacht der Ermordung des Rittmeisters  
v. Krositz in Gumbinnen sind nach der „Nat. Ztg.“  
bereits zwei Soldaten verhaftet worden, und zwar ein Fahnen-  
schmied bei der Eskadron des Ermordeten und ein Unteroffizier  
von der 3. Eskadron. Der Fahnen schmied sollte gekannt haben,  
er hätte einen Mann an der Reibbahn gesehen und erkannt, be-  
stimmte jetzt aber diese Neuerung. Der Unteroffizier ist ein Sohn

eines alten Wachtmeisters, der früher bei Krositz gestanden, von  
diesem aber so schlecht behandelt wurde, daß er sich verhehen ließ.  
Uebrigens soll der gefundene Karabiner noch eine zweite scharfe  
Patrone enthalten haben.

— Folgende petakliche Mitteilung macht das „Wiesbad  
Ztg.“: „Die Preussensier hat für die Hülfsarbeiter im  
Königlichen Steuerbureau einen sehr unangenehmen Nachschmack  
erhalten. Dem wahllich nicht auf Rosen gebetteten Deute wurde  
unwillkürlich für den durch Verfügung des Herrn Oberbürgermeisters  
freigegebenen Tag gestrichen, ein voller Lohnabend gemacht.“ —  
Wenn das zutreffend ist, sorgt die Regierung hoffentlich für un-  
vergütliche Remedur. (Roth.)

— Lübeck, 26. Januar. (D. Warte.) Der heiligem Schne-  
treiben entlud sich hier mittags ein starkes Gewitter. Der Blitz  
schlug in den Jakobikirchturm ein. Der Turm brannt noch. —  
Eine weitere Meldung lautet: Die Feuerwehr war wegen der  
Höhe des Turmes (122 Meter) geflohen und man fürchtet, daß  
die Turmspitze vollständig zerstört werden wird.

— Lübeck, 27. Januar. Die Spitze des getrennt vom Blitz  
entzündeten Jakobikirchturms stürzte, nachdem das Eisen-  
gerüst des Turmes 24 Stunden gebraucht hatte, mit lautem Ge-  
schrei auf das Kirchendach, durchschlag dieses und blieb auf dem Ge-  
wölbe liegen. Das Feuer war 4 Stunden später gelöscht. Da  
das Abwürgen weiterer Turmtelle beschränkt war, ist der Straßen-  
bahverkehr an der Kirche unterbrochen.

— Hamburg, 26. Januar. Der Karlen Schneetreiben  
ging hier heute nachmittag ein Gewitter über.

— München, 25. Januar. Gestern früh schrie die „Allg.  
Ztg.“, kurz vor 6 1/2 Uhr wollte der Besitzer Fischer des Cafés  
„Rauschwassteln“ einen an einem runden Tisch in der Mitte des  
Saals schlafenden Gast wecken. Dieser fuhr während auf und ver-  
setzte Fischer eine Ohrfeige. Der in der Nähe sitzende Waffler  
Schmid erhob sich, um den Thäter zu beschuldigen. Ein weiterer  
Gast ergriff aber von diesem, der das Messer gezogen hatte,  
einen Sitz ins Gesicht, und als der Blut den Beträumen (?) am  
Arm ergießt, in der Absicht, ihm das Messer zu entwenden, ver-  
setzte er diesem mit aller Wucht einen Sitz in die linke Brustseite.  
Fischer wollte einige Schritte zurück und setzte sich an einen Tisch,  
wo er wenige Minuten darauf verschied. Der Verstoßene  
war erst 28 Jahre alt und ein tüchtiger Geschäftsmann. Der  
Thäter, der 35 Jahre alte Maurer Joseph Mühlbauer, mußte vor-  
derhand, da er von den empörten Gästen des Cafés eine erzielte  
Tacht Prügel erhielt, in das Krankenhaus gebracht werden.

— Rom, 26. Januar. Im Vatikan wurde angehtlich ein  
neuer großer Dschahli entdeckt, wobei es sich um sehr wertvolle  
Kunststücke handeln soll.

— Spezia, 26. Januar. Die „Stella Polare“ ist heute  
hier eingetroffen. Der Herzog der Abruzzen, der bei seinem  
Erscheinen beglückwünscht wurde, übergab das Schiff dem  
Stationskommandanten zur Verwahrung.

— Arlon, 26. Januar. Der Gouverneur der Provinz  
Luxemburg Urban de Brody wurde heute morgen in Arlon er-  
mordet. Der Mörder verhielt sich gleich darauf Selbstmord. Die  
Mittel der Gerichtsbehörden begaben sich an Ort und Stelle.

— Arlon, 26. Januar. Der Mörder des Gou-  
verneurs der Provinz Luxemburg ist ein Angestellter der Pro-  
vinzialregierung, welcher mit dreimonatlichem Urlaub nach Paris  
gereist, aber wieder zurückgekehrt war. Man glaubt, daß er die  
That in einem Anfall von Geisteskrankung beging.

— Der berühmte „Lange Tom“ der Buren, dem die  
Blaujacken bei der Belagerung von Mafeking geflohen, ist nach  
Moolwich gesandt worden. Am Sonnabend wurde auch die Besette  
des „Lange Tom“ zu Wasser von Portsmouth geschickt, kommt die  
Kriegsflotte wieder zusammengekehrt werden kann. In seiner  
Weselschaft besaß sich eine Kruppsche Bomben- und Feldkanone,  
die den Buren gehörte und aus Südafrika für Lord Roberts ge-  
schickt wurde. Sie ist mit Kugeln beladen, die sich ihren Weg  
durch die Felgen des Rades und andere Teile des Wagens ge-  
bahnt haben. Ein weiteres scheinliches Anzeichen, wie heißt man  
diese Kanone gelampt wurde, sind die Blaupapieren auf den Rädern  
und dem Bronzewagen.

— Von den aus dem Buchhause zu Ploß, Ruffisch-Polen,  
ausgebrochenen acht Raubmordern sind zwei ergriffen,  
und einer wurde bei Mefawa erfohren aufgefunden; die anderen  
fünf wurden im Walde zwischen Gleschockland und Alexandrowo  
gefohren. Sie heraubten zwei Männer und erschlugen einen der-  
selben. Wahrscheinlich werden die Verbrecher nun versuchen, die  
Grenze zu überschreiten.

— Aus New-York wird berichtet: Der Tammany-Po-  
litiker „Mr.“ Hall, bei dessen Tod es offenbar wurde, daß „er“  
eine Frau war, ist jetzt als eine Schottin, Mary Anderson aus  
Govan bei Glasgow, identifiziert worden. Sie hat ihre Rolle in  
Amerika bereits zum zweiten Mal gespielt. Als ihr Bruder  
John starb, blieb sie verwandt zurück, und um sich einen besseren  
Verdienst zu verschaffen, legte sie männliche Kleidung an und gab  
sich für den Verstorbenen aus. Sie lebte in Dubuqson und Ebin-  
burg und konnte ihr Geschlecht so lange verbergen, bis sie von den  
Boden ergriffen und in ein Krankenhaus gebracht wurde, wo man  
ihre Geschwulst entdeckte. Die Zeitung „Scotsman“ brachte da-  
mals einen Bericht von der seltsamen Patientin, wodurch die Defen-  
dant in England auf sie aufmerksam wurde, so daß sie nach ihrer  
Genesung nach Amerika ging, wo sie wieder Männerkleidung an-  
legte und diesmal dreißig Jahre ihre Rolle mit gutem Erfolge  
durchführte.

**Volkswirtschaftliches.**

\* Im Auftrage der Kaiserin ist an den geschäftsführenden  
Ausschuß der „Internationalen Ausstellung für Feuer-  
schutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901“ ein  
Scheitben gelangt, worin die Kaiserin mitteilen läßt, daß sie für die  
Internationalen Ausstellung für Feuerchutz und Feuerrettungswesen  
6 goldene und 12 silberne Porträt-Medaillen als Preise  
gestiftet hat.

\* Ein zweiter sogenannter Weinongreß wird in etwa vier  
Wochen in Halle a. S. stattfinden. Auf demselben wird Herr  
Wein-Großhändler Gustav Wittig aus Plauen einen Vortrag halten  
über: „Zingergelbe zur Erlangung eines reellen Weingeschäfts oder:  
Wie währt man sich gegen aufgedrungene Weinpanzererei?“ Auf  
dem Kongreß soll die Bildung eines „Weinhandwerker-Vereins“ auf  
puritanischer Grundlage angestrebt werden.

\* Die letzte Mittheilung an der Hinterbliebenen- und  
Altersversorgungskasse des Vereins für Handlungscommis-  
sion 1858 in Hamburg liefert den Beweis, daß die neueste  
Schöpfung des Hauptvereins einem tiefgeschätzten Verdienst-  
spricht. In den ersten drei Wochen des Bestehens der Kasse sind  
Bittklärerklärungen über eine Gesamtversicherungssumme von











### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 10. Dezember 1899 und in Anbetracht der eingetretenen Erleichterung des Geldmarktes, sowie des Umstandes, dass auch die Grossbanken ihre Zinssätze für Einlagegelder erheblich herabgesetzt haben, ermässigen wir ebenfalls den

### Zinssuss für Gelder auf Einlagebücher ab 31. Januar 1901

bei täglicher Verfügung	auf 3 0/100
" monatlicher Kündigung	" 3 1/2 0/100
" vierteljährl. "	" 3 3/4 0/100
" halbjährl. "	" 4 0/100
" ganzjährl. "	" 4 1/4 0/100

Die Gelder werden von dem der Einzahlung folgenden Werktag ab bis zum Werktag vor der Abhebung verzinst. Bautzen, den 28. Januar 1901.

Filiale der Löbauer Bank.

## Kronen-Säle.

Mittwoch, den 30. Januar:

# II. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. 4. Inf.-Reg. No. 103. Anfang 8 Uhr Abends.

**Programm:** 1) Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ von R. Wagner. 2) Sinfonie No. 1, Es-dur von M. Bruch. 3) Recitativ und Gebet a. C. M. v. Webers Op.: „Der Freischütz.“ Für Waldhornsolo bearb. v. O. Franz. (Herr Lorenz.) 4) Ouvert. z. Op.: „Benvenuto Cellini“ v. H. Berlioz.

**Billets** für Nichtabonnenten, sowie Schülerbillets, letztere à 40 Pfg., sind in der Weller'schen Buchhandlung (Inh. O. Roesger) zu haben.

Nach erstatteter Anzeige ist der Depositenchein der landständischen Bank des Königl. Sächsischen Markgraflhums Oberlausitz Nr. 1562 vom 11. Mai 1895 über die Hinterlegung von Weispapieren abhanden gekommen.

Nach §§ 12 und 49 der Bankstatuten vom 16. Juni 1857 wird der etwaige Inhaber dieses Depositencheins aufgefordert, die von ihm daran geltend zu machenden Ansprüche zur Vermeidung des Verlusts derselben binnen neunzig Tagen, vom Erlasse dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der landständischen Bank anzumelden. Bautzen, am 25. Januar 1901.

Landständische Bank des Königl. Sächs. Markgraflhums Oberlausitz. Erbhauhen. Bauernsachs.

**Photographisches Atelier „Apollo“**  
mit Tages- und Kunst-Licht  
**Richard Huth,**  
Wendischestr. 13.

Durch geeignete Einrichtung **Kunstlicht-Atelier** D. R. G. Musterschutz No. 130 072 bin ich in den Stand gesetzt, vollkommen unabhängig von Witterung und Tageslicht vollendete Aufnahmen machen zu können.

Besonders empfehle ich diese Einrichtung in der jetzigen **Gesellschafts-Saison**, wodurch den geehrten Herrschaften Gelegenheit geboten ist, sich in Gesellschafts-Toiletten, Costüm etc. unmittelbar vor dem betreffenden Fest aufnehmen zu lassen. **Musterbilder liegen zur Einsicht offen.** Aufnahmen, welche für Abend bestimmt sind, bitte ich früh schon anzumelden.

Gleichzeitig empfehle ich meine **Handlung** für die **Amateur-Photographie.** Apparate, Hand- und Stativ-Cameras, sowie alle zugehörigen Utensilien in nur prima Qualitäten.

**Verein für Gesundheitspflege.** Der für morgen, Dienstag, abend 8 Uhr angesetzte

## Frauen-Vortrag

der Frau Zschommler, Leipzig, muss Umstände halber schon **um 4 Uhr Nachmittags** (Hotel zum weissen Ross, Saal) abgehalten werden. Um zahlreichen Besuch des äusserst wichtigen und lehrreichen Vortrages für Mütter und erwachsene Töchter ersucht **der Vorstand.**

Nachf. d. Geb.-T. Sr. Maj. d. Kaisers  
I. A. 30. Jan. 6 U. T.

**Vergnügungs-Etablissement Hotel z. Krone.**  
Rendezvous sämtlicher Einheimischen und Fremden.  
Barriere: Bauberkliniker Professor **Simoni** und Frau. Melitta de Alba aus Spanien.  
Im großen Saal: **Ein Tänzchen.**

**Engel-Juth, Männer-Vertin für Saufen und Sing.**  
Zusammenkunft jeden Dienstag abends 7/9 Uhr im Saale des Hotels zum weissen Ross.  
Jeder würdlich gekleidete Mann ist herzlich gern gesehen.  
Dienstag, 29. Januar, muß die Versammlung ausfallen. D. V.

**Weißbierhalle. Schlachtfest**  
morgen Dienstag, 30. Jan. früh 8 Uhr ff. Grüß- und Leberwurst und Weißbier. **Ergebenst labet ein G. Riedel**

**Technikum** für Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker, Kursus z. d. Allgemeinen, Vorber. Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht. Programme durch d. Herzogel. Direktor.

**Societät.**  
Dienstag, den 29. Januar:  
**Abendunterhaltung.**  
Beginn 7 Uhr.

Bessere Kolportage und Reisende sucht für neue leicht veräußliche Werke bei höchster Provision **Wih. Schumann, Leipzig, Langestr. 22.**

**Klara Lorenz Arthur Zwaar**  
Verlobte  
Bautzen, den 27. Januar 1901.

Die Verlobung ihrer Tochter **Klara** mit dem Kaufmann Herrn **Arthur Reichardt** in Bitterfeld beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen  
Bautzen, im Januar 1901.  
**H. Lehmann** und Frau Selma geb. Broske.

**Klara Lehmann Arthur Reichardt**  
Verlobte.  
Bautzen Bitterfeld.



Mittwoch, den 30. c., **außerordentliche Monatsversammlung.**  
Tagesordnung: Wichtige Eingänge. Um zahlreiches Erscheinen ersucht d. B.

1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten: **Neulagerstraße 21**

**Innere Lanenstraße 12**  
Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, 4 Etage, sofort oder später zu vermieten Preis 175 Mark.

Helle freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. April bezugsbar, zu vermieten: **Reichenstraße 6.**

Früdl. möbl. Zimmer an 2 Herren zu verm.: **Steinstraße 35, 1 Et.**

2 gut möblierte Zimmer, im ganzen oder getheilt, sind zu vermieten: **Moltkestraße 9, II.**

Mittlere Wohnung mit Raum für Hund u. Wagen gesucht. Gef. Off. mit Preisangabe unter Nr. 92 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Schüler** erhalten gute und gewissenhafte Pension: **Reichenstraße 29, I.**

2 Knaben, **Schüler** höherer Anstalt, finden feine billige Pension. Off. unter Nr. 96 in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Pension gesucht** für ein 10jähr. Mädchen vom Lande, welches die höhere Töchterschule besuchen soll. Angebote mit Preisangabe unter G. 8 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Vertreter.** Gef. Offerten sub F. P. 126 an **Daujenstein & Vogler, Alt.-Gef., Magdeburg.**

Eine in Sachsen gut eingeführte **Lebens- und Volks-Versicherung** sucht gegen hohe Bezüge allerwärts

**Incasso-Agenten,** die sich auch den Verzug von Versicherungen anlegen sein lassen. Sirebsamen, reichsaffinen Herren, auch pensionierten oder halbrentnenden Beamten mit größerem Betamtenloos wird hiermit vortheilhafteste, dauernde Nebenbeschäftigung geboten. Offerten unter „Union“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Stellmacher** werden sofort gesucht. **G. Dache & Co.,** Solzblegerel.

Zuverlässiger, unbeschäftigter **Kutscher** bei hohem Verdienst gesucht. Näh. **Bad Marienborn b. Ramers**

**Ordentliche und flotte Verkäuferin,** mit der Bekanntschaft- und Bekleidungsbranche vertraut, bei dauernder Stellung per 1. April gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 97 in die Exp. d. Bl.

Fleißige **Arbeiterinnen** auf Motorstrickmaschinen gesucht. **Strumpfwaarenfabrik Gustav Lange.**

Ein ordentliches, kräftiges Hausmädchen, das gewillt ist, zu Diensten nach Dresden zu ziehen, wird zum 1. April oder 1. März gesucht. **Wallstraße 19, I.** Frau **Schulze Müller.**

In ein Pfarrhaus nach Dresden wird ein jüngeres, sauberes und gesundes Hausmädchen aus anständiger Familie, welches auch Küche zu zwei Kindern besorgt, per 1. März gesucht.

Borzufüllen bei Frau **Eddy Herfurth, Nordstraße 16, II.**

Suche weg. Erkränkung d. folgenden **Stubenmädchen,** das gut nähen und plätten kann, per 1. März. Frau **Landgerichtsdirektor Vagemann.**

Ein tüchtiges **Hausmädchen** sucht zum 1. Februar **Mittweg Kleinradmeritz** bei **Obbau.**

**Aufwartung** f. d. g. Tag gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Uhrmacher-Gelehring** sucht unter günstigen Bedingungen **R. Kübler Nachf.** Th. Thiele.

Junger, gut empfohlener **Kassmann** der Kasse sucht zum 1. April oder später eine **Milchpacht** auf einem Gute, oder richtet auch in größtem Bauernhofe eine Kasse ein. **J. Rutz, Preititz b. Bautzen.**

**Stadttheater Bautzen.** Dienstag, den 29. Jan. 1901: **Robität! Robität! Robität!** **Blumenthal's Das zweite Gesicht.**

**Fuchsbau.** Empfehle nach dem Theater eine **Reichhaltige Speisekarte.** Specialität: **Warme Speisen** und **Schwed. Schüsseln.** Separate Gesellschaftszimmer für 4-25 Personen, gut geheizt. **D. Dietrich.**

**Wasserlehrling** sucht per **Herrn Bruno Schmidt, Lößlerstr. 16.**

Ein **Wasserkocher** u. **Beizer,** welcher mit elektrischem Licht vollständig vertraut ist, sucht Stellung. Off. unter Nr. 91 in die Exp. d. Bl.

Junger Mann, im Rechnen und Schreiben bewandert, sucht Stellung als Expedient oder sonstigen Posten. Gef. Offerten unter Nr. 94 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Kindergummischuh** verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Beim Gehen mit weggeriffene Schwefeln und Eisentrüben wollen sich die Finder melden bei **Hermann Borsche, Bautzen.**

Ein **Schiffelbund** gefunden: **C. Hempel, Lößlerstr. 19.**

Ein **weber Zigig, Steuermarke No 71,** hat sich verlaufen. Abzugeben: **Pflichtstraße No. 8, 2 Et.**

**Clementine Bufe, Adolf Hilbig, Verlobte.**

**Görlitz. Bautzen.**

Sonabend mittag 1 Uhr entschleif sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Karoline Lehmann,** was hierdurch tiefbetäubt anzeigen die trauernden Hinterlassenen. **Bautzen und Gaißh.,** den 28. Jan. 1901.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 29., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, **Burglehn 13, aus.**

Am Sonntag, den 27. d. M., Vormittags verschied unerwartet **der Stellmacher Anton Schenk** im 57. Lebensjahre. Seit 1881 war derselbe in meinem Geschäft thätig; seine Pflichttreue und biederer Character sichern ihm ein ehrendes Andenken. Er ruhe sanft!  
Bautzen, den 28. Januar 1901.  
**N. Gall, Wagenfabrikant.**  
Das Begräbniss findet Mittwoch, den 30. d., Nachm. 3 Uhr von Gerberstrasse 6 aus statt.

Sonabend, den 26. d. M., Abends gegen 1/11 Uhr entschlief sanft meine theure Mutter **Frau Alma verw. Musikdirektor Hering** geb. **Domsch.**  
Dies zeigt nur hierdurch, zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen, tiefbetäubt an **Bautzen, den 28. Januar 1901.**  
**Dr. jur. Richard Hering,** Rechtsanwalt  
Beerdigung Mittwoch Nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier 1/3 Uhr im Hause.

**Todes-Anzeige.** Lieben Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, dass unsere einzige gute Tochter **Ida Schneider** nach langem Leiden am 27. Jan., früh 1/9 Uhr, im vollendeten 27. Jahre sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Eltern nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet von Seidau Nr. 75 Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr statt.